



AUSGABE 20

April 2013

WWW.CIHD.DE

€ 5,00

CIHD MAGAZIN

Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland

01

Interview

Garrelt Duin, Minister
für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und
Handwerk des Landes NRW

02

Herr Ma Canrong

Großes Verdienstkreuz
des Verdienstordens
der BRD für
Ma Canrong

03

Wirtschaft

Chinesischer
Konsumgütermarkt
wächst weiter

04

Mitglieder Spezial

Dr. Jochen Pleines
Landesspracheninstitut
in der Ruhr-Universität
Bochum (LSI)



Garrelt Duin, Minister
für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und
Handwerk des Landes NRW

WIR LIEBEN FACHCHINESISCH!

专业服务，众口可调

- Professionelle Lösungen für Ihre fremdsprachliche Kommunikation
- Übersetzung von technischen Handbüchern, Bedienungsanleitungen etc.
- Übersetzung von Marketing-Texten, Werbebroschüren und Pressemitteilungen

- 为各种形式的外语交流提供专业的解决方案
- 专业翻译技术手册，操作指南等
- 专业翻译市场营销宣传文章，广告宣传手册以及信息发布



INTERMUNDOS GmbH
Übersetzungsdienst

Standort Bochum / 波鸿总部:
+46 (0) 234 89 373 - 0
mail@intermundos.de
www.intermundos.de

Standort Peking / 北京分部:
+86 (0)10 85 95 27 11
beijing@intermundos.cn
www.intermundos.cn

Inhalt



05 Minister Garrelt Duin



10 Ma Canrong



27 Dr. Ralph Nack



29 Thilo Voss



42 Dr. Jochen Pleines

04 GRUSSWORT

Prof.-Ing. Wolfgang Luan

05 INTERVIEW I

Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen
Garrelt Duin

10 GASTBEITRAG I

Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für Botschafter a.D. Ma Canrong

12 WIRTSCHAFT

Chinesischer Konsumgütermarkt wächst weiter

Chinesische Investoren sehen Europas Zukunft positiv

Wirtschaftstrends Jahreswechsel 2012/2013 VR China

Wachstumsziele VR China

24 INTERVIEW II

Zulassungsverfahren in China

27 Gastbeitrag II

Schutz des geistigen Eigentums im Zukunftsmarkt China

Der chinesische Renmimbi auf dem Weg zur Weltreservewährung

Programm Verbraucherschutz und Produktsicherheit

35 KUNST & KULTUR

Erfindungen „Made in China“ Spannende und ungewöhnliche Geniestreiche aus dem Reich der Mitte

38 MITGLIEDER SPEZIAL

CIHD Stammtisch bei Clifford Chance

CIHD Jahresbericht 2012

42 Portrait Dr. Jochen Pleines

Geschäftsführender Direktor des Landesspracheninstitut in der Ruhr-Universität Bochum (LSI)

Präsidiums- & Beiratsmitglieder des CIHD
Antragsformular für den Eintritt in den CIHD

Impressum

Herausgeber:

CIHD - Chinesischer Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland
Zülpicher Straße 5, 40549 Düsseldorf
www.cihd.de

Redaktion/Revision:

Beate Dethlefs
Jing Ma



Prof.-Ing. Wolfgang Luan,
Präsident des CIHD

**Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des
CIHD, liebe Leser/innen,**

das Magazin begleitet Sie nun schon seit vielen Jahren und wir berichten immer aktuell über Wirtschaft und Entwicklung in China. So ist Ihnen bekannt, dass sich bereits seit rund 15 Jahren die Wachstumsraten der chinesischen Wirtschaft relativ stabil um die Marke von über 9 Prozent pro Jahr bewegen. Und obwohl es immer wieder kritische und warnende Stimmen gibt, zeigen sich keine ernsthaften Anzeichen dafür, dass sich diese Entwicklung in China in den nächsten Jahren wesentlich verlangsamen würde. Im Gegenteil, die Begeisterung und Aufbruchsstimmung in China ist nach wie vor ungebrochen, denn China ist es trotz weltweiter Krisen gelungen, eine enorme wirtschaftliche Entwicklung hinzulegen und den Lebensstandard von Millionen Menschen zu verbessern.

Trotz vieler hart umkämpfter Branchen – wie beispielsweise der Automobilindustrie – entwickelt sich im chinesischen Markt in vielen Bereichen weiterhin großes Wachstumspotential. Die ausländische Konkurrenz in China wird zwar zunehmend stärker, aber auch nationale chinesische Unternehmen arbeiten immer mehr daran, eigene Produkte zu entwickeln anstatt ausländische zu kopieren.

Wir können jedoch Unternehmer und Firmen nur vor überhasteten oder unüberlegten Schritten in Richtung China warnen. Selbst große Konzerne haben bereits in China viel Lehrgeld zahlen müssen und sich zum Teil schon wieder zurückgezogen, weil sie glaubten, in diesem riesigen Land alles genauso machen zu können wie in anderen Teilen der Welt.

Darauf möchten wir auch in diesem Heft eingehen und haben – wie auch schon beim letzten CIHD-Stammtisch – die Themen „Schutz des geistigen Eigentums“ und den „Verbraucherschutz in China“ in unsere Beiträge aufgenommen. Aber auch die Hürden, die im Bereich Marktzugang in China zu bewältigen sind, möchten wir einmal thematisieren. In dem Interview mit Klaus Ziegler, Präsident von Quality Partnerships GmbH und einer der führenden Experten für Normen und Zertifikate in China, geht es um die technischen Lizenzen, die notwendig sind, um Produkte auf den Markt zu bringen. Aber natürlich berichten wir auch über die Tendenzen positiver wirtschaftlicher Aspekte, die sich in der nächsten Zeit in China entwickeln werden.

Ganz besonders freuen wir uns, dass Herr Garrelt Duin, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, sich die Zeit für ein Interview mit dem CIHD genommen hat. An dieser Stelle unseren herzlichen Dank dafür.

Mir persönlich ist es eine ganz besondere Freude Ihnen mitteilen zu können, dass mein Freund, S.E. Ma Canrong, Botschafter a.D. und Ehrenpräsident des CIHD mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt wurde. Dieser Orden wurde ihm am 27. Februar 2013 von Botschafter Dr. Michael Schaefer, im Namen des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Joachim Gauck, übergeben. Auch ich möchte mich mit meinen ganz besonderen Glückwunsch anschließen.

Wie immer wünsche ich Ihnen mit unserem Magazin eine interessante und anregende Lektüre.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Wolfgang Luan', on a light blue background.

Wolfgang Luan



Minister Garrelt Duin

Minister Duin im Interview mit dem CIHD

Interview Minister Duin für das Magazin des Chinesischen Industrie- und Handels- verbands e.V. in Düsseldorf

CIHD: Herr Duin, Sie sind seit Juni 2012 Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk in Nordrhein-Westfalen. Haben Sie in NRW bereits eine neue Heimat gefunden?

Minister Duin: Ja. Die Menschen in Nordrhein-Westfalen haben es mir leicht gemacht, ich bin hier sehr herzlich empfangen worden. Und ganz fremd ist mir Nordrhein-Westfalen natürlich nicht. Ich habe in Bielefeld studiert. Außerdem kommt meine Frau aus Essen.

CIHD: Können Sie heute als Minister von den Erfahrungen aus Ihrer Zeit als Wirtschaftspolitiker Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion profitieren?

Minister Duin: Ja, natürlich. Ich bin durch meine Arbeit in Berlin mit allen relevanten wirtschaftspolitischen Themen vertraut. Außerdem treffe ich hier in Nordrhein-Westfalen als Wirtschaftsminister viele Entscheidungsträger wieder, die ich bereits aus Berlin kenne.

CIHD: Sie waren im September 2012 auf einer Delegationsreise in China, um unter anderem Gespräche in den NRW-Partnerprovinzen Shanxi und Jiangsu zu führen - die große Bedeutung Chinas für Deutschland und NRW spiegelt sich ja auch in der wachsenden Zahl von kommunalen und Länderpartnerschaften zwischen NRW und China wider. Was waren

Ihre Schwerpunkte bei dieser Reise und mit welchen Erkenntnissen sind Sie von dieser Reise zurückgekehrt?

Minister Duin: Die Volksrepublik China ist der wichtigste Handelspartner Nordrhein-Westfalens im asiatischen Raum und unser zweitwichtigster Partner weltweit. Insofern sind die Länderpartnerschaften von hoher Bedeutung. Ziel meiner Reise war der Ausbau der Kontakte zu unseren Partnerprovinzen Shanxi und Jiangsu, wo wir mit Vertretern der Zentralregierung und Provinzregierungen zusammengekommen waren, ebenso wie mit deutschen und chinesischen Unternehmensvertretern. Die Reise hat dazu geführt, dass neue Bereiche der Zusammenarbeit identifiziert wurden und weitere chinesische Unternehmen als Investoren für NRW gewonnen werden konnten. Durch die Kontakte, die geknüpft werden konnten, wurde den Mitgliedern der Wirtschaftsdelegation der Einstieg in den prosperierenden chinesischen Markt erleichtert.

CIHD: Auch die Provinz Sichuan ist eine Partnerprovinz des Landes NRW, wie sind die Kontakte dorthin?

Minister Duin: Sichuan ist seit fast 25 Jahren eine wichtige Partnerprovinz des Landes Nordrhein-Westfalen. Leider hat sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf der Ebene unserer Regierungen nicht so intensiv entwickelt wie zu den anderen Partnerprovinzen. Mit der Entsendung einer Regierungs- und Wirtschaftsdelegation unter

Leitung des neuen Wirtschaftsministers der Provinz Sichuan im April 2013 nach Nordrhein-Westfalen, soll mit einer großen Wirtschaftskonferenz und einer Standortpräsentation ein neuer Anlauf zur Verbesserung unserer Wirtschaftsbeziehungen gestartet werden. Die Provinz Sichuan verfügt über ein hohes Potential. Ich erhoffe mir durch diesen Besuch eine Auffrischung und Intensivierung unserer wichtigen Partnerschaft.



Minister Duin im Gespräch

CIHD: Shanxi beispielsweise ist auf Schwerindustrie und Rohstoffproduktion ausgerichtet. Auf dem Gebiet der Provinz lagern rund 30% der chinesischen Vorkommen an Kohle und andere Rohstoffe. Und auch Jiangsu ist durch Industriebetriebe und Produktionsunternehmen geprägt sowie durch Unternehmen der Schwerindustrie und dem Bergbau-Bereich. Welche Entwicklungen können Sie für diese Regionen erkennen und was bedeuten diese Entwicklungen aus Ihrer Sicht für NRW?

Minister Duin: Shanxi ist das energie-wirtschaftliche Zentrum Chinas und fördert erhebliche Mengen Steinkohle. Die Provinz Shanxi ist von der Regierung 2011 als Pilotfläche für eine wirtschaftliche Umstrukturierung ausgewiesen worden, um moderne und ökologische Standards dort zu fördern. Shanxi nähert sich dadurch den westlichen Standards an, wodurch eine intensivere Beziehung zu NRW gefördert wird. Auch das Stipendiatenprogramm NRW mit Shanxi läuft seit zwanzig Jahren erfolgreich und verstärkt die Bindung beider Partner.

Die Provinz Jiangsu ist eine der wirtschaftlich am stärksten entwickelten Provinzen Chinas. Viele Unternehmen aus NRW wie Lanxess, METRO, Henkel und Thyssen Krupp sind dort angesiedelt und es gibt starke wirtschaftliche Verflechtungen. Im Bereich des Gesundheitssektors z.B. arbeiten das Herz-

und Diabeteszentrum NRW mit chinesischen Unternehmen in Jiangsu zusammen. Durch die florierende Wirtschaft der Provinz und die enge Partnerschaft mit NRW wird sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Regionen noch intensivieren. Bereits während unserer Delegationsreise wurden mehrere Absichtsabkommen zwischen Unternehmen, Hochschulen und staatlichen Gesellschaften unterzeichnet, um diese Entwicklung zu fördern.

CIHD: Durch den steten Strukturwandel über viele Jahre konnte Deutschland die Umweltbelastungen, die durch den Bergbau entstanden sind und wohl in den 50er Jahren sehr hoch waren, kontinuierlich verändern. Heute hat China das gleiche Problem. Was kann und muss getan werden, um auch dort die Umweltbedingungen zu verbessern. Wie kann man den Menschen dort helfen und können dort deutsche Unternehmen Unterstützung bieten?

Minister Duin: Die Provinz Shanxi wurde von der chinesischen Regierung für eine wirtschaftliche Umstrukturierung auserwählt, um ökologischen Standards zu genügen, die bisher durch die Montanindustrie nicht erzielt wurden. Durch die nordrhein-westfälische Erfahrung mit diesem Thema können unsere dort angesiedelten Unternehmen der Regierung bei der Umsetzung dieses Zieles zur Seite stehen.

CIHD: Ein weiteres Thema sind die Unfälle im Bergbau. Allein im Jahr 2011 wurden in China rund 1900 Tote durch Unfälle im Bergbau registriert. Könnte man auch hier auf das Know-how aus NRW zurückgreifen und in welcher Form könnten deutsche Unternehmen hier Unterstützung bei der Lösung dieses Problems leisten oder dabei helfen, die Sicherheitsbedingungen zu verbessern?

Minister Duin: Diese Unfälle sind äußerst bedauerlich und können überwiegend auf die veraltete Technologie in chinesischen Bergwerken und fehlende Sicherheitsstandards zurückgeführt werden. Die hochentwickelte NRW Bergbauzuliefererindustrie ist in China seit Jahren sehr erfolgreich, teils auch mit Unterstützung durch den CIHD, und bietet Lösungen in den entsprechenden Bereichen an. Auch die zur RAG-Gruppe gehörenden Unternehmen sind in die Problematik maßgeblich eingebunden.

CIHD: In Bezug auf deutsch-chinesische

Regierungskonsultationen: Welche Erwartungen stellen Sie im Rahmen der bilateralen Wirtschaftszusammenarbeit an China? Und umgekehrt, was können wir Deutschen China im Gegenzug bieten?

Minister Duin: Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und China sind schon in der Vergangenheit überaus erfolgreich abgelaufen. Unsere diplomatischen Beziehungen, die bereits 40 Jahre bestehen, zeichnen sich durch ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen aus. Künftige Konsultationen werden sich auf die weitere Ausbildung des Handels, Investitionen und auf die Verbesserung zum Schutz geistigen Eigentums beziehen.



Minister Duin im Gespräch mit Xinping Wang, Vize-Handelsminister, Shanghai

CIHD: Welche neuen Tendenzen sehen Sie in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen NRW und China? Welche Ziele können kurz-, mittel- und langfristig erreicht werden?

Minister Duin: Für mich ist es bemerkenswert und erfreulich, dass chinesische Investitionen in Deutschland in den letzten Jahren so rapide angestiegen sind und ein Ende noch lange nicht in Sicht ist. Ich freue mich, dass nun auch große chinesische Unternehmen NRW als Standort für ihr Europageschäft ausgesucht haben.

CIHD: Sind Sie der Meinung, dass die Wettbewerbsbedingungen für deutsche Unternehmen in China verbessert werden müssen?

Minister Duin: Trotz des Beitritts der VR China zur WTO steht der chinesische Markt noch nicht allen Unternehmen in allen Branchen offen. Da besteht Nachholbedarf, um unseren Unternehmen die gleichen Chancen zu bieten.

CIHD: Zentrale Themen in Deutschland sind

momentan „Energiewende, Innovation, Fachkräfte, Aus- und Weiterbildung“ konnten Sie diese Richtung auch in China erkennen?

Minister Duin: Auch in der VR China ist ein Umdenken in der Energiepolitik erkennbar. Die enorme Schadstoffbelastung durch Kohlekraftwerke ist das zentrale Thema für die chinesische Energie- und Umweltpolitik geworden. Die Feinstaubbelastung in der Region Peking hat in diesem Jahr das Zwanzigfache der deutschen Grenzwerte überstiegen. Dies bietet Marktchancen für Unternehmen im Anlagen- und Kraftwerksbau, umweltfreundliche und energiesparende Techniken einzuführen. Auch in Aus- und Fortbildung sind deutsche Einrichtungen aus NRW mittlerweile sehr engagiert. Ich denke da vor allem an die Stipendiatenprogramme der GIZ, der FOM in Essen, aber auch an die verschiedenen Handwerksorganisationen.

CIHD: China öffnet sich seit einigen Jahren den westlichen Industrienationen, was zur schnellen Erholung und zum internationalen Erfolg deutscher Unternehmen ganz wesentlich beigetragen hat. Welche Reaktionen sehen Sie bei deutschen Unternehmen auf chinesische Investitionen?

Minister Duin: Naturgemäß sehen unsere Unternehmen das finanzielle Engagement chinesischer Unternehmen in NRW kritisch auf Grund der sich daraus entwickelnden Konkurrenz. Der alte Wahlspruch „Konkurrenz belebt das Geschäft“ hat meines Erachtens immer noch Gültigkeit und ich denke, es ist besser, wenn ein chinesisches Unternehmen hier in Nordrhein-Westfalen investiert, Steuern zahlt und neue Arbeitsplätze schafft, als in unseren europäischen Nachbarländern. Im Gegenteil müssen wir auch erkennen, dass chinesische Investitionen bei deutschen Unternehmen, die in eine wirtschaftliche Schieflage geraten waren, sehr hilfreich waren.

CIHD: Internationale Vernetzungen von Unternehmen sind die Voraussetzung in einer globalisierten Welt, um wirtschaftlich nachhaltig wachsen zu können. Tatsächlich aber werden Übernahmen deutscher Firmen beispielsweise durch chinesische Investoren in der Öffentlichkeit oft kritisch gesehen, weil man befürchtet, dass diese Übernahmen mit negativen Folgen für die Firmen und die Mitarbeiter verbunden sind. Wie bewerten Sie diese Übernahmen? Sind die Befürchtungen berechtigt? Profitieren beide

Unternehmen von dieser Entwicklung? Sehen Sie auch Nachteile?

Minister Duin: Chinesische Firmenübernahmen haben bisher nicht zu einer Vernichtung deutscher Arbeitsplätze geführt. Im Gegenteil: Sie konnten deutsche Unternehmen, die, zum großen Teil unverschuldet in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, mittelfristig retten und deren Marktpresenz sichern. Die Vorteile für deutsche Unternehmen, die von chinesischen Investoren übernommen wurden, sehe ich insbesondere in der Öffnung des chinesischen Marktes für das jeweilige Unternehmen durch eigene Geschäftskontakte auf diesem riesigen Absatzmarkt.

CIHD: Wie bewerten Sie persönlich die Zunahme chinesischer Investitionen in Deutschland? Steht dahinter seitens der Landesregierung ein klares wirtschaftspolitisches Ziel?

Minister Duin: Nach der landesweiten Durchsetzung der „Go Global“-Politik in der VR China durch die Zentralregierung in Beijing sind chinesische Investitionen in Deutschland in den letzten drei Jahren in rasantem Maße gestiegen. In NRW sind mittlerweile 750 chinesische Unternehmen angesiedelt. Eine Tendenz, die steigt und sich sehr erfreulich auf die Wirtschaft in NRW auswirkt. Es besteht daher ein großes Interesse, dass chinesische Investitionen in hohem Maße weiter in unser Land fließen.

CIHD: Deutschland wirbt momentan verstärkt um chinesische Investoren. Man hat jedoch den Eindruck, dass die Chinesen gerade in den letzten Monaten vorsichtiger geworden und nur zögerlich bereit, in Europa zu investieren. Was glauben Sie, woran das liegen könnte?

Minister Duin: Die genannte Tendenz sehe ich nicht. Chinesische Investoren sind aktuell in regem Kontakt mit NRW.INEST GmbH, der landeseigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, aber auch mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Städte und Gemeinden. Großinvestitionen im Stile von SANY und XCMG können nicht täglich erwartet werden.

CIHD: Auf der anderen Seite möchten viele wohlhabende Chinesen derzeit China verlassen, bzw. transferieren ihr Vermögen ins Ausland, um sich woanders eine neue Existenz aufzubauen oder ihre Geldanlage

zu diversifizieren. Ist dies eine Reaktion auf die chinesische Politik oder einfach nur der Wunsch, ein „anderes, besseres“ Leben zu führen und ihre Vermögensentwicklung zu optimieren?

Minister Duin: Auswanderungswünsche wohlhabender Chinesen hat es seit der Rückgabe der Kronkolonie Hongkong an die Volksrepublik China immer wieder gegeben. Bei einer Bevölkerungsgröße von 1,3 Milliarden Menschen ist diese Zahl jedoch marginal. Ob Chinesen sich durch die Auswanderung ein besseres Leben erhoffen oder angesichts der Wirtschafts- und Finanzentwicklung ihr Vermögen optimieren möchten, vermag ich nicht zu beurteilen.

CIHD: Es gibt ja immer wieder Plagiatvorwürfe gegen chinesische Firmen. Ist dieser Punkt nach Ihren Erfahrungen immer noch ein beherrschendes Thema deutscher Unternehmen in China?

Minister Duin: Maßnahmen zum Schutz des geistigen Eigentums sind regelmäßig Gegenstand der bilateralen Regierungskonsultationen. Hier sind in letzter Zeit große Fortschritte erzielt worden. Dies kann man unter anderem auch daran messen, dass mittlerweile 90% der Rechtsstreitigkeiten in diesem Sektor zwischen chinesischen Parteien stattfinden. Bis zu Beginn der 80er-Jahre gab es keine einzige patentierte chinesische Erfindung. Heute belegen die chinesischen IT- und Telekommunikationskonzerne HUAWEI und ZTE die Plätze eins und drei im WIPO-Ranking der Unternehmen mit den meisten internationalen Patentanmeldungen.

CIHD: Der CIHD hat im September letzten Jahres einen Kooperationsvertrag mit der Stadt Huainan, der Stadt Dortmund und der RAG Montan Immobilien unterschrieben, in dem es um den Strukturwandel in der Stadt Huainan geht. Er soll die Zusammenarbeit der Unternehmen beider Länder in den Bereichen Ökologie, Energie- und Umwelttechnik vertiefen. Wie beurteilen Sie dieses Engagement?

Minister Duin: Der Strukturwandel in China von einer durch Stahl und Kohle geprägten Wirtschaft zu einer modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft ist von großer Bedeutung. In allen chinesischen Abhandlungen und Lehrbüchern zu diesem Thema ist der Strukturwandel, der in NRW stattgefunden

hat, ein Lehrbeispiel. Eine große Zahl unserer Unternehmen hat sich zu diesem Thema auch in China engagiert. In diesem Zusammenhang begrüße ich das Engagement des CIHD, der Stadt Dortmund und den RAG Montan Immobilien in Huainan und wünsche ihnen, dass dies auch mit und in anderen chinesischen Städten umgesetzt werden kann.

CIHD: Erlauben Sie uns zum Abschluss eine persönliche Frage – welche kulturellen Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede sehen Sie zwischen Chinesen und Deutschen?

Minister Duin: Bei meinen Kontakten mit chinesischen Politikern und Unternehmern bin ich stets äußerst freundlich und zuvorkommend aufgenommen worden. Ich habe den Eindruck, dass wir Deutsche generell in China über ein sehr hohes Ansehen verfügen und von diesem Kapital sollten wir profitieren, zumal sowohl Deutsche als auch Chinesen sehr stark konsensorientiert

arbeiten. Kulturelle Unterschiede habe ich insbesondere in den Bereichen Kommunikation, Verhandlungsführung, Zeitplanung aber auch bei den äußerst wichtigen Geschäftsessen festgestellt.

CIHD: Herr Minister Duin, wir bedanken uns für dieses Interview.

Bilder: MWEIMH NRW/Ralph Sondermann / MWEIMH/Hojabr Riahi / NRW.INVEST GmbH



Besuch bei Firma Xuzhou Construction Machinery Group (XCMG)

vlnr: Frau Petra Wassner, Geschäftsführerin NRW.INVEST, Herr SHI Keyuan, Deputy General Manager der XCMG Group, Herr ZHOU Baochun, Bürgermeister der Stadt Xuzhou, Herr Minister Duin, Frau XU Jun, Executive Chief Representative NRW.INVEST China/Nanjing, Herr DING Dagang, Chief Representative, China Jiangsu Provincial Economic and Trade Office in Europe, Herr Ma Lisheng, Deputy Secretary General der Stadt Xuzhou)



Botschafter Dr. Michael Schaefer bei der Übergabe des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an S.E. Herrn Botschafter a.D. Ma Canrong

Botschafter a.D. und Ehrenpräsident des CIHD Herr Ma Canrong mit Großem Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt

Botschafter Dr. Michael Schaefer übergab Botschafter a.D. Ma Canrong am 27. Februar 2013 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und freute sich, Ma Canrong als "großen Diplomaten Chinas und einen großen Freund Deutschlands" ehren zu dürfen. Ma Canrong sei eine der Persönlichkeiten, die sich in den letzten Jahrzehnten in ganz außergewöhnlicher Weise um die Beziehungen zwischen Deutschland und China verdient gemacht hätten. Die Ordensverleihung fand im kleinen Kreis und in Anwesenheit des chinesischen Ministers für Wissenschaft und Technologie, Wan Gang, statt.

Rede von Botschafter Dr. Michael Schaefer anlässlich der Übergabe am 27.02.2013

Sehr geehrter Herr Minister Wang Gang, sehr geehrter Herr Botschafter Ma Canrong, sehr verehrte Frau Zhu Yiqing, verehrte Gäste,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude, heute Abend einen großen Diplomaten Chinas, einen großen Freund Deutschlands und eine der Persönlichkeiten ehren zu dürfen, die sich in den letzten Jahrzehnten in ganz außergewöhnlicher Weise um die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern verdient gemacht hat: Botschafter Ma Canrong.

Nach Ihrer Universitätsausbildung in Nanjing traten Sie, Herr Ma, 1972 in den Dienst des chinesischen Außenministeriums, der Sie

während ihres gesamten beruflichen Lebens mit Deutschland verbinden sollte.

Eine Episode ganz zu Beginn ihrer Laufbahn ist exemplarisch für diese Verbindung. Außenminister Walter Scheel und sein Kollege Ji Pengfei stießen in Peking mit Maotai auf die Aufnahme der diplomatischen Beziehung zwischen beiden Ländern an. Es war der 11. Oktober 1972. Bonn und Peking hatten erstmals vereinbart, Botschafter auszutauschen. Sie erlebten dieses Ereignis als junger Dolmetscher mit. Einen Monat zuvor waren Sie zur Verstärkung der wenigen Deutsch sprechenden Dolmetscher aus der Pekinger Fremdsprachenhochschule geholt worden, wo sie ihre seit 1971 erlernten Deutschkenntnisse auffrischten. Als China dann 1973 seine erste Vertretung in Niederrhein eröffnete, reisten Sie als Dolmetscher für den Botschafter mit nach Bonn. Von da an ließ Deutschland sie nicht mehr los. Der erste Teil ihrer beruflichen Laufbahn war ein ständiger Wechsel zwischen der Westeuropa-Abteilung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten und der chinesischen Botschaft in Bonn, in der sie zunächst ab 1973 acht Jahre und dann erneut ab 1987 weitere sechs Jahre dienten. In dieser Zeit haben sie direkt den Fall der Berliner Mauer und die deutsche Vereinigung miterlebt. Diese Erfahrung muss Ihnen enormen Rückenwind in Peking gegeben haben, denn nach Ihrer Rückkehr 1993 begann Ihr großartiger politischer Aufstieg über die Leitung der Westeuropa-Abteilung bis zum Assistenten Außenminister. Im Januar 2002 wurden Sie

Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland, der insgesamt achte seit 1972. Eine deutsche Zeitung schrieb damals über Ihren Amtsantritt: „Mit Ma Canrong schickt Peking einen Karrierediplomaten nach Berlin, der sympathisch offen bekennt, dass er Deutschland "sehr mag" und durch Studium, Beruf und Familie wie kaum ein anderer mit Sprache, Politik und Wirtschaft verbunden ist. Das hindert ihn nicht, die oft "einseitige Sicht und Missverständnisse" in der deutschen Öffentlichkeit über China zu beklagen.“ Der Vertrauensvorschuss, der Sie bei Ihrem Amtsantritt empfing, hat sich in den fast acht Jahren Ihrer Arbeit als Botschafter in ein tief verwurzeltes Vertrauen verwandelt. Ihr konstruktiv-kritisches Eintreten für unsere gemeinsamen Interessen waren ein wichtiger Baustein für die Basis unserer Beziehungen. Heute gehören Sie zu den besten und engagiertesten Deutschlandkennern in China. Maßgebliche Vertreter der deutschen Wirtschaft bewerten Ihr Wirken, etwa als Initiator und Begleiter der seit 2001 bestehenden Partnerschaft zwischen BDI und der Chinese Federation of Industrial Economics, mit Hochachtung. Ausdruck dafür ist auch, dass der BDI und der damalige Bundesminister für Wirtschaft, Michael Glos, den Antrag auf Verleihung dieser hohen Ordensauszeichnung aktiv unterstützt haben.

Ich konnte nach meinem eigenen Amtsantritt in Peking im Herbst 2007 sehr bald erleben, wie wichtig Ihre besondere Verbundenheit mit Deutschland war. In dieser von Meinungsverschiedenheiten und Irritationen geprägten Phase in den deutsch-chinesischen Beziehungen haben Sie in besonderer Weise und weit über das dienstlich Notwendige hinaus ihren persönlichen Beitrag zu einer raschen Normalisierung geleistet. Das Treffen der beiden Außenminister in Berlin im Januar 2008 und der erfolgreiche Verlauf des Besuchs von BM Steinmeier im Juni 2008 in China war entscheidend auch Ihrem großen Einsatz zu verdanken. Wir durften damals gemeinsam einen Schlusspunkt unter eine schwierige Periode setzen. Seitdem haben sich die Beziehungen zwischen China und Deutschland in außergewöhnlicher Weise entwickelt. Heute können wir ohne Übertreibung sagen: sie waren nie besser als zum gegenwärtigen Zeitpunkt.

Ohne Ihre persönliche Unterstützung wäre auch die erfolgreiche Durchführung der Veranstaltungsserie „Deutschland und China – gemeinsam in Bewegung“ nicht möglich

gewesen. Es ist maßgeblich Ihrem Einsatz zu verdanken, dass Präsident Hu Jintao gemeinsam mit dem Herrn Bundespräsidenten die Schirmherrschaft über diese erfolgreiche Veranstaltungsserie übernommen hat, was viele Türen öffnete.

Sehr geehrter Herr Ma, wir wissen beide, wie wichtig in unserem Beruf unsere Ehepartner sind. Ich möchte daher nicht unerwähnt lassen, dass Sie sich in Berlin auf eine perfekte Mitarbeiterin stützen konnten, ihre liebe Ehefrau Zhu Yiqing. Sie stammen nicht nur beide aus derselben Provinz, Jiangsu, sie haben auch gemeinsam an der Universität Nanjing Deutsch studiert und sich dabei kennen und lieben gelernt. Mehr als 15 Jahre haben Sie, Frau Zhu, zuerst in der Botschaft in Bonn und später in Berlin an wichtiger Stelle mitgearbeitet. Sie teilten neben Ihrer Liebe für deutsches Kulturgut, vom Nibelungenlied bis zum Moselwein, auch das Hobby des Wanderns, ob im Siebengebirge, am Rhein von Niedrbachem zum Bonner Bundeshaus oder im Grunewald in Berlin. Erlauben Sie mir zu sagen, dass die heutige Ehrung auch zu einem wichtigen Teil Ihnen zufällt, liebe Frau Zhu. Auch nach Ihrer Abberufung aus Berlin bemühen Sie sich, sehr geehrter Herr Ma, weiter aktiv um die bilateralen Beziehungen – als Mitglied des Deutsch-Chinesischen Forums wie auch durch Ihre regelmäßige Begleitung hochrangiger deutscher Delegationen in China. In besonderem Maße beeinflussen Sie immer noch die öffentliche Meinung durch Ihre mediale Präsenz und prägen das Deutschland-Bild in China auf diese Weise sehr positiv.



All das ist mehr als ein Grund, um Sie heute im Namen des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Joachim Gauck, zu ehren. Erlauben sie mir, Ihnen die Urkunde zu verlesen. Ich gratuliere Ihnen von Herzen!

Diesen Glückwünschen an unseren Ehrenpräsidenten Herrn Ma Canrong, möchte sich der CIHD anschließen.



Foto: Jing Ma

Chinesischer Konsumgütermarkt wächst weiter

Bis 2015 wird Chinas Anteil am globalen Luxusmarkt 40 Prozent betragen

- Neue Roland Berger-Studien zum chinesischen Konsumgüter- und Luxusmarkt zeigen: Junge Generationen stellen die größten Konsumentengruppen dar
- Aufstrebende Ballungszentren (Third- und Fourth-Tier-Städte) zeigen großes Wachstumspotenzial
- E-Commerce gewinnt weiter an Bedeutung: 2011 kauften über 150 Millionen Chinesen online
- Luxusgüter gelten als Statussymbol: Luxusgüterhersteller sollten auf eine starke Markenbildung auf dem chinesischen Markt setzen

Nach 30 Jahren rasanten Wachstums ist China nun die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. Globale Unternehmen richten daher ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf die chinesischen Konsumenten. Hier stellen die Generationen, die in den 1980er und 1990er Jahren geboren wurden, die wichtigsten Konsumentengruppen dar. Großes Potenzial zeigen dabei nicht nur die wichtigsten Großstädte Chinas, sondern auch weniger prominente Ballungszentren (Third- und Fourth-Tier-Städte). Hier sollten internationale Konsumgüterhersteller durch eine gezielte Marketing- und Vertriebsstrategie den Bekanntheitsgrad ihrer Marken stärken, um vom lokalen Wachstum zu profitieren. Vor allem Luxusgüterhersteller haben auf dem chinesischen Markt hervorragende Chancen.

Denn bis 2015 wird der Anteil Chinas am globalen Luxusmarkt rund 40 Prozent betragen. Das sind die wichtigsten Ergebnisse der zwei Studien "Chinese Consumer Report 2012" und "Chinese Luxury Goods Market Survey" von Roland Berger Strategy Consultants.

"Aufgrund des schnellen Wachstums des chinesischen Marktes und des Aufstiegs aufstrebender Städte wird sich das chinesische Verbraucherpotenzial in den kommenden Jahren stark entfalten", prognostiziert Charles-Edouard Bouée, Mitglied der globalen Geschäftsführung und Asien-Chef von Roland Berger Strategy Consultants. "Konsumgüterhersteller sollten daher diese hervorragenden Marktchance ergreifen und passende Wachstumsstrategien entwickeln."

Junge Generationen konsumieren viel

Die aktivsten Verbraucher in China stellen die Generationen dar, die in den 1980er und 1990er Jahren geboren wurden, denn sie sind in den Jahren des großen Wohlstands aufgewachsen. Besonders die jüngeren Verbraucher im Alter zwischen 17 und 24 Jahren unterscheiden sich bei ihrem Kaufverhalten: Sie haben noch kein ausgeprägtes Markenbewusstsein, achten viel stärker auf das Produktdesign und lassen sich vom Retail-System schneller beeinflussen.

Ganz anders entscheiden Verbraucher im Alter zwischen 35 und 59 Jahren: "Diese Generation, die mit verschiedenen Herausforderungen zwischen Familie, Arbeit und finanziellen Themen konfrontiert ist, setzt

andere Akzente beim Kaufverhalten", erklärt Roland Berger-Partner Jason Ding. "Sie achtet eher auf Qualität und Effizienz; selten kaufen diese Menschen impulsiv ein."

Unterschiedlich sehen daher auch die Kaufpräferenzen der chinesischen Verbraucher aus. Setzen die jüngeren Generationen eher auf Mobilfunkgeräte (50%), so geben Verbraucher bis 44 Jahren ihr Geld eher für ein neues Auto aus (70%). Ebenfalls investiert die ältere Generation in einen neuen Wagen (61%) oder in Luxusartikel (45%).

Online-Shopping im Trend

Immer mehr Verbraucher – vor allem aus den jüngeren Generationen – shoppen im Netz. So kauften Ende 2011 über 150 Millionen Chinesen online ein – das entspricht 35 Prozent der Internetnutzer in China. Tendenz weiterhin steigend. "Vor allem die jüngeren Verbraucher, die sehr technologieaffin sind, schätzen die Möglichkeit des E-Commerce", erklärt Roland Berger-Strategie Bouée. So kauft über ein Viertel der Verbraucher bis 24 Jahren regelmäßig online ein.

Im Städtevergleich ist das Online-Shopping vor allem für Chinesen in aufstrebenden Ballungszentren wichtig: Tätigen 20 Prozent der Verbraucher in Fourth-Tier-Städten Online-Einkäufe, so sind es in Großstädten wie Peking oder Shanghai lediglich 10 Prozent. "Großstadtbewohner verfügen in China über zahlreiche Shopping-Kanäle: vom gut ausgebauten Retail-Netz über größere Shopping-Center bis hin zu Supermarktketten und Outlet Discounts. E-Commerce ist hier nicht so relevant wie in sekundären Ballungszentren, die keine ausgebaute Infrastruktur haben", sagt Jason Ding. "Konsumgüterhersteller, die das Potenzial des chinesischen Marktes für sich erschließen wollen, müssen daher auf die passende Strategie für die entsprechenden Verbraucher setzen, um ihre Zielgruppen durch die richtigen Kanäle zu erreichen."

Der Luxusmarkt boomt

Seit einigen Jahren erleben Luxusmarken in China ein rasantes Wachstum. So erwarten die Roland Berger-Experten, dass der chinesische Anteil am globalen Luxusmarkt bis 2015 auf 40 Prozent steigen wird – für internationale Luxusgüterhersteller eine hervorragende Chance. "Wohlhabende chinesische Verbraucher wollen vor allem eines: exklusive Produkte genießen und Spaß daran haben", erläutert Roland Berger-Partner George Ren. "Das Erkennen von bestimmten Edelmarken

spielt daher eine immer wichtigere Rolle, wenn es darum geht, sich für ein Produkt zu entscheiden. Denn Marken stellen in China ein wichtiges Statussymbol dar."



Bild: Marianne J. pixelio.de

Luxuswarenhersteller, die auf dem boomenden chinesischen Markt erfolgreich sein wollen, müssen daher die richtige Marketing- und Vertriebsstrategie entwickeln. Dabei spielen die Informationskanäle für Verbraucher von Luxuswaren eine wesentliche Rolle: Über die Hälfte der Befragten verlässt sich auf Empfehlungen von Bekannten, 45 Prozent lassen sich direkt im Geschäft beraten und 43 Prozent vertrauen der Berichterstattung in wichtigen Magazinen. "Ein wichtiger Weg, um Marken in China erfolgreich zu positionieren, ist die Unterstützung eines Markenbotschafters, einer bekannten Persönlichkeit, die als glaubwürdiges Testimonial für eine bestimmte Marke gilt", empfiehlt daher George Ren. "Denn so können Luxusunternehmen ihren Bekanntheitsgrad auf dem chinesischen Markt deutlich steigern."

Wie wichtig es ist, eine Marke gut zu positionieren, zeigen auch die Ergebnisse der Studie im Bezug auf die Einkäufe der Chinesen im Ausland: 2010 erwarb die Hälfte der befragten chinesischen Verbraucher Luxuswaren im Ausland. Doch 70 Prozent von ihnen hatte bereits Produkte der gleichen Marke in China gekauft. Eine starke Markenbildung auf dem chinesischen Markt ist daher auch eine wichtige Voraussetzung, um den internationalen Luxusmarkt weiter voranzutreiben.

Quelle: www.rolandberger.com

Chinesische Investoren sehen Europas Zukunft positiv, zeigen sich aber besorgt über die operativen Rahmenbedingungen

Insgesamt sind 74 chinesische Unternehmen befragt worden, die in der EU investieren. Die Ergebnisse im Überblick:

- 97% planen weitere Investitionen in der EU, 82% wollen ihre Investitionen steigern
- 78% berichten über operative Schwierigkeiten in der EU, vor allem in Verbindung mit bürokratischen Hindernissen und hohen Kosten
- 48% beklagen Hindernisse bei Genehmigungsverfahren, vor allem auf lokaler Ebene
- 27% haben Probleme, auf der chinesischen Seite Genehmigungen für ihre Investitionsvorhaben im Ausland zu bekommen
- 85% wollen nach Europa, um dort ihre Produkte und Dienstleistungen zu vermarkten

Chinesische Unternehmen bauen ihre Investitionen in Europa weiter aus. Sie planen vermehrt Fusionen und Übernahmen, um den europäischen Markt zu bedienen. Gleichzeitig wollen sie ihre Wettbewerbsfähigkeit durch den Erwerb von Technologien, Marken und Kompetenzen stärken. Dies sind die Ergebnisse der heute veröffentlichten Umfrage Chinese Outbound Investment in the European Union der Europäischen Handelskammer in China in Zusammenarbeit mit KPMG und Roland Berger Strategy Consultants.

Die EU genießt bei chinesischen Investoren einen Ruf als stabiler Markt mit hochmoderner Technologie, gut ausgebildeten Fachkräften und transparenten rechtlichen Rahmenbedingungen. Darüber hinaus gilt sie als investitionsfreundlich. Es gibt kaum Zutrittsbarrieren und bisher auch kaum Sicherheitsbedenken gegen chinesische Investitionsvorhaben.

Die operativen Rahmenbedingungen in Europa gelten dagegen eher als undurchdringlich. Die meisten Umfrageteilnehmer berichten von operativen Hindernissen. Zu den größten Einschränkungen zählen Schwierigkeiten bei Visa und Arbeitsgenehmigungen für chinesische Mitarbeiter und Probleme mit dem Arbeitsrecht in

Europa. Der EU-Markt mit 27 Mitgliedstaaten und 23 Amtssprachen ohne einheitliche Gesetzgebung bleibt ein Rätsel.

Die Empfehlungen der chinesischen Unternehmen an die europäische Politik konzentrieren sich daher auch auf diese operativen Probleme. Leichter Zugang zum europäischen Markt spielt eine erstaunlich geringe Rolle. Bei europäischen Unternehmen, die in China tätig sind, sieht dies ganz anders aus. Deren Empfehlungen finden sich im alljährlichen Positionspapier der Europäischen Handelskammer in China. Davide Cucino, Präsident der Europäischen Handelskammer in China, zu den Ergebnissen: "Die zunehmenden chinesischen Investitionen in der EU sind ein positiver Trend. Die Umfrage zeigt ganz klar, dass es kaum regulatorische Hindernisse für chinesische Unternehmen gibt, die auf den europäischen Markt wollen. Ganz anders sieht es für europäische Unternehmen aus, die nach China wollen: für sie wird der Marktzugang massiv beschränkt. Wir hoffen, dass China diese Asymmetrie in Angriff nimmt, seine Märkte weiter öffnet und den chinesischen Markt so für ausländische Investoren attraktiver macht."

Thomas Rodemer, Partner bei KPMG sagt: "Durch seine Global China Practice hat KPMG chinesische Unternehmen vielfach beim Markteintritt in Europa sowie beim Aufbau und der Ausweitung ihrer Präsenz in Europa unterstützt. Die Ergebnisse der Studie stimmen mit KPMGs Beobachtungen überein, dass chinesische Unternehmen vor allem in Europa investieren, um ihre Produkte und Dienstleistungen in der EU zu vermarkten. Sie sehen ihrer Zukunft in Europa zuversichtlich entgegen und wollen ihre Präsenz weiter ausbauen."

Charles Edouard-Bouée, Mitglied des Global Executive Committee und President Asia bei Roland Berger Strategy Consultants dazu: "Europa hat heute einen festen Platz in der Investmentstrategie chinesischer Unternehmen. Unsere Erfahrung in China zeigt, dass das Thema für sie höchste Priorität hat, aber auch eine echte operative Herausforderung darstellt."

Quelle: www.rolandberger.com

中国网上中国

Informationen aus China über China

China.org.cn ist eine staatliche Webseite der Volksrepublik China. Sie veröffentlicht Berichte über die Geschehnisse in der chinesischen Innen- und Außenpolitik, offizielle Sichtweise der chinesischen Regierung zu innen- und außenpolitischen sowie anderen relevanten Themen und Informationen über Chinas Geschichte, Kultur, Geografie, Wirtschaft und so weiter, um China so der Weltöffentlichkeit umfassend vorzustellen.

中国网是国务院新闻办领导的国家重点新闻网站，坚持以新闻为先导，以国情为基础，以融合各地通讯、即时专题、网上服务、媒体搜索等内容为原则，力求通过精心整合的即时新闻、翔实的背景资料和网上独家的深度报道，向世界及时全面地介绍中国，并竭诚为中国和世界各地的访问者提供迅捷、权威的信息服务。





Gerd Altmann/Shapes:AllSilhouettes.com / pixelio.de

Wirtschaftstrends Jahreswechsel 2012/13 - VR China

Die chinesische Wirtschaft hat sich stärker abgekühlt als Anfang 2012 erwartet. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts wird für das Gesamtjahr bei etwa 7,7% verharren. Inwieweit im 1. Halbjahr 2013 ein Wiederaufschwung gelingt, ist offen. Im Frühjahr 2013 erfolgt mit Xi Jinping und Li Keqiang ein Wechsel an der Regierungsspitze. Eine Änderung der Wirtschaftspolitik ist kurzfristig nicht zu erwarten. Für deutsche Lieferanten bleibt die VR China auch 2013 einer der wichtigsten Märkte weltweit.

1. Gesamtwirtschaftlicher Ausblick Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Der Konjunkturabschwung hat in der VR China 2012 schneller eingesetzt als erwartet. Kontinuierlich verlor die Wirtschaft seit Beginn des Jahres an Dynamik. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sank von 8,1% im 1. Quartal auf 7,4% im dritten. Für das Gesamtjahr gehen internationale Analysten inzwischen von einer Steigerung von 7,7 bis 7,8% aus. Inwieweit ein Exportanstieg von fast 10% im Oktober 2012 nachhaltig ist, muss sich zeigen. Für die deutsche Exportwirtschaft wird das Land bei anhaltender weltweiter Konjunkturschwäche auch 2013 einer der wichtigsten Absatzmärkte überhaupt bleiben.

Insgesamt gehen internationale wie inländische Beobachter davon aus, dass das chinesische Wirtschaftswachstum 2013 die 8%-Marke wieder übersteigen dürfte. Die Prognose stützt sich auf der Annahme einer

guten Entwicklung des Binnenkonsums sowie einer auf etwas niedrigerem Niveau stabil wachsenden Investitionstätigkeit. Ein zunehmendes Risiko bildet aber die bedrohliche Überschuldung vieler Regional- und Lokalregierungen. Deren künftige Beitragsmöglichkeiten zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten wird von einigen Analysten in Frage gestellt. Auch der Immobilienmarkt bleibt ein Schwächekandidat. Größer sind jedoch die externen Risiken einer möglichen Ausweitung der Eurokrise und eines weiteren weltweiten Konjunkturabschwungs, was insbesondere den Export des Landes beeinträchtigen würde.

Ab Frühjahr 2013 wird die neue Führungsriege um Präsident Xi Jinping und Premier Li Keqiang antreten, die auf dem Parteitag im November 2012 an die Parteispitze gewählt wurde. Kurzfristig werden keine entscheidenden wirtschaftspolitischen Änderungen erwartet. Modernisierung der Industrie, Innovation, Erhöhung der Produktionseffizienz und die Förderung der sogenannten "sieben neuen strategischen Industriebereiche" (Energieeinsparung und Umweltschutz, neue Informationstechnologien, Biotechnologie, hochwertige Prozessausrüstungen, nicht-fossile Energien, neue Materialien sowie alternative Kfz-Antriebstechniken) bleiben die großen Themen. Weiter vorangetrieben wird des Weiteren die schrittweise Konvertibilität der inländischen Währung, des Renminbi Yuan (RMB), wobei der in RMB fakturierte Handelsanteil beständig steigt. Vorrangig bleibt auch der Ausbau des Sozialsystems und des Gesundheitswesens,

da dieser die Voraussetzung für eine nachhaltige Stärkung des Binnenkonsums bildet. Zum BIP-Wachstum in Höhe von 7,7% in den ersten drei Quartalen 2012 trug dieser mit 4,2 Prozentpunkten stärker bei als die Investitionen (3,9 Prozentpunkte) und der Außenbeitrag (-0,4).

Investitionen

Nach wie vor sind Investitionen eine wichtige Säule des BIP-Wachstums. In den ersten drei Quartalen 2012 legten die Anlageinvestitionen (Fixed Asset Investment) um 20,5% im Vergleich zum Vorjahr zu, blieben damit aber deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums in Höhe von 24,9%. Analysten sehen die Anlageinvestitionen im nächsten Jahr zwar zweistellig, aber vermutlich unter 20% wachsen. Dazu tragen auch die moderaten Aussichten für den Wohnungsbau bei, auf den rund 20% der Gesamtinvestitionen entfallen. Eine Lockerung der praktizierten Dämpfungsmaßnahmen ist nicht in Sicht. Eher unklar ist auch die Umsetzung der von der National Development and Reform Commission (NDRC) im Herbst 2012 genehmigten Infrastrukturprojekte mit einem Gesamtvolumen von 7 Billionen RMB (umgerechnet knapp 860 Mrd. Euro; 1 Euro = rund 8,15 RMB). Regional- und Lokalregierungen müssten davon einen Großteil finanzieren. Doch deren Überschuldung wächst. Zwar bleibt die VR China für ausländische Investoren attraktiv, doch wird für die nächsten zwei Jahre mit einem Rückgang gerechnet. In den ersten drei Quartalen 2012 sanken die realisierten ausländischen Direktinvestitionen im Vergleich zum Vorjahres-

zeitraum um 3,8% auf 84,4 Mrd. US\$. Investitionen aus Deutschland stiegen hingegen erneut um 29,1% auf knapp 1,2 Mrd. \$. Auch chinesische Investitionen in Deutschland selbst legen weiter zu.

Konsum

Die Entwicklung des Binnenkonsums spielt eine immer wichtigere Rolle. Zwar ging der Umsatzzuwachs des Einzelhandels in den ersten drei Quartalen 2012 kontinuierlich zurück, legte aber mit 13,8% im 3. Quartal 2012 immer noch relativ stabil zu. Die Deutsche Bank geht für 2012 von einem realen Wachstum des Privatkonzums von 8,0 und für 2013 von 8,8% aus. Soll eine nachhaltige Stärkung des Binnenkonsums gelingen, muss die Regierung weiter am Ausbau des Sozialsystems und der Krankenversicherung sowie an der Stärkung der Konsumkraft in den 3rd-Tier-Städten und in den ländlichen Regionen arbeiten. Wie auch 2011 stieg das Pro-Kopf-Einkommen auf dem Land (definiert als Per Capita Cash Income) mit real 12,3% in den ersten drei Quartalen 2012 stärker als das in den Städten (+9,8%). Eine wesentliche Rolle spielen dabei die schnell steigenden Gehälter. Das Lohneinkommen wuchs in den ersten drei Quartalen 2012 in städtischen Haushalten um 12,7% und in ländlichen um 16,9%.

Damit scheint eine Voraussetzung für stabiles Konsumwachstum gegeben zu sein: Der Anstieg des Konsumentenpreisindex dürfte 2012 unter 3% bleiben und bei leichtem Anstieg auch 2013 bei etwa 3% liegen.

Wirtschaftliche Eckdaten

Indikator	2010	2011	Vergleichsdaten BRD 2011
BIP (nominal, Mrd. Euro)	4.475	5.254	3.609
BIP pro Kopf (Euro)	3.337	3.900	44.131
Bevölkerung (Mio.)	1.341	1.347	81,8
Wechselkurs (1 Euro =) (Jahresdurchschnitt)	8,973	9,001	

Quelle: NBS

Potenzielle Investoren und Unternehmen, die in die VR China exportieren wollen, sollten bei ihrer Entscheidung über den Markteintritt das Stärken-Schwächen-Profil des Standorts und die damit verbundenen Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) berücksichtigen:

SWOT-Analyse VR China

Strengths (Stärken)

Anhaltende Investitionstätigkeit

Wachsender Binnenkonsum

Stabiler Staatshaushalt

Erhöhte Wettbewerbsfähigkeit durch Nutzung von Skaleneffekten

Leistungsorientierung

Weaknesses (Schwächen)

Hoher Ressourcenverbrauch und hohe Abhängigkeit von Energie- und Rohstoffimporten

Mangelnde und regional unterschiedliche Umsetzung des rechtlichen Rahmens

Hohe Transport- und Logistikkosten

Niedrige Wertschöpfung in einigen Segmenten

Binnenmarktfragmentierung

Opportunities (Chancen)

Fortschreitender Infrastrukturausbau

Umsetzung des China-ASEA Free Trade Agreement

Umbau zu nachhaltigen Wirtschaftsstrukturen

Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung

Internationalisierung des RMB

Threats (Risiken)

Steigender Kostendruck (Energie, Rohstoffe Wasser, Umweltschutz) und überproportionale Lohnsteigerungen

Mittelfristige Überalterung der Gesellschaft durch Ein-Kind-Politik

Unzureichendes Sozialsystem hemmt Privatkonsum

Ruinöser Preiswettbewerb durch vielfachen Aufbau von Überkapazitäten

Wachsende Überschuldung der Lokalregierungen

Damit scheint eine Voraussetzung für stabiles Konsumwachstum gegeben zu sein: Der Anstieg des Konsumentenpreisindexes dürfte 2012 unter 3% bleiben und bei leichtem Anstieg auch 2013 bei etwa 3% liegen.

Außenhandel

Die VR China wird ihr Wachstumsziel für den Außenhandel in Höhe von 10% 2012 nicht erreichen. Die Exporte legten in den ersten zehn Monaten im Vergleich zum Vorjahr um 7,8% zu, die Importe um lediglich 4,6%. Der Außenhandelsüberschuss belief sich auf 180,2 Mrd. \$. Für 2013 bleiben die Aussichten trübe; aus Europa und den USA sind keine deutlichen Nachfrageimpulse zu erwarten.

Die Deutsche Bank sieht daher auch für 2013 einen lediglich moderaten Anstieg der Ausfuhr (Güter und Dienstleistungen) um 8% und der Einfuhr um 9,5% voraus. Für das Gesamtjahr 2012 wird der Zuwachs für erstere auf 7,0% und für letztere auf 7,8% geschätzt. Zwar erreichten die Exporte im Oktober 2012 mit 9,9% den höchsten Anstieg seit fünf Monaten. Ob dies jedoch bereits Anzeichen einer nachhaltigen Erholung sind, bleibt abzuwarten. Damit scheint eine Voraussetzung für stabiles Konsumwachstum gegeben zu sein: Der Anstieg des Konsumentenpreisindexes dürfte 2012 unter 3% bleiben und bei leichtem Anstieg auch 2013 bei etwa 3% liegen.

Außenhandel der VR China
(in Mio. US\$; reale Veränderung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in %)

	2011	1. Hj. 2012	Veränderung
Importe	1.743.484	885.464	6,7
Exporte	1.898.381	954.376	9,2
Handelsbilanzsaldo	154.897	68.912	56,4

Quellen: China Monthly Exports & Imports, China Statistics Yearbook 2012

Die Einfuhren aus Deutschland stagnierten in den ersten drei Quartalen 2012 im Vergleich zum Vorjahr bei rund 69,7 Mrd. \$. Dabei legte die Kfz-Einfuhr um 27% und diejenige von Kfz-Teilen um 14% zu, während andere Segmente wie der Maschinenbau deutliche Einbußen hinnehmen mussten. Für 2013 bleiben die Aussichten gemischt, auch wenn Modernisierung und Erhöhung der Produktionseffizienz weiterhin für Maschinen- und Automationsbedarf "Made in Germany" sorgen werden.

2. Branchen im Überblick

Der Konjunkturabschwung zeigt sich in der industriellen Produktionsentwicklung. So legte die industrielle Wertschöpfung im Oktober 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat lediglich um 9,6% und in den ersten zehn Monaten insgesamt um 10% zu. Tragfähige Besserung ist vorerst nicht in Sicht, auch wenn der Manufacturing Purchasing Managers Index (PMI) im Oktober 2012 mit 50,2 Punkten die 50er-Marke übersprang und sich der Industriesektor damit wieder auf Wachstumskurs befinden soll. Für deutsche Lieferanten von Maschinen ist die Auftragslage schwierig und dürfte sich wohl auch 2013 nur geringfügig verbessern. Die Anlageinvestitionen der verarbeitenden Industrie stiegen in den ersten drei Quartalen 2012 um 23,5%; im Vorjahreszeitraum waren sie noch um 31,5% gewachsen.

Maschinen- und Anlagenbau

Nach überdurchschnittlichem Wachstum 2011, in dem die Bruttoproduktion des chinesischen Maschinenbaus (nach chinesischer Klassifikation) um 25% zugelegt hatte und einzelne Sparten wie Agrartechnik (+34%) oder Werkzeugmaschinen (+32%) noch

weit darüber lagen, ließ der Schwung 2012 deutlich nach. Der Maschinenbauverband geht deshalb von einem Marktwachstum von nur noch maximal 14% aus, während Beobachter selbst diesen Wert für überhöht halten. Die nachlassende Dynamik beeinträchtigt insbesondere die Einfuhren. Im Gesamtjahr dürften diese im Vergleich zu 2011 um 15% auf 130 Mrd. \$ zurückgehen. Während sich die Importe von Werkzeug- und Druckmaschinen noch relativ stabil zeigen, sind insbesondere Berg-, Hoch- und Tiefbautechnik sowie Papier- und Textilmaschinen vom Abwärtstrend betroffen.

Kfz-Industrie

Die Kfz-Verkäufe haben sich nach einem geringen Plus von 2,4% auf 18,5 Mio. Einheiten 2011 im Verlauf des Jahres 2012 wieder leicht erholt. Nach Angaben der China Association of Automobile Manufacturers (CAAM) stieg der Absatz in den ersten neun Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,4% auf 14,09 Mio. Stück. Dabei legten Pkw um 6,9% auf 11,27 Mio. zu, während Nutzfahrzeuge um 8,8% auf 2,82 Mio. Einheiten zurückgingen. Im Gesamtjahr 2012 dürften die Verkäufe daher insgesamt knapp 20 Mio. Einheiten erreichen. Sehr viel dynamischer zeigten sich im Zeitraum Januar bis August 2012 die Importe. Nach Zollangaben legten die Einfuhren (nur Pkw) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 29,5% auf 805.000 Einheiten zu, die Bezüge aus Deutschland stiegen sogar um 36,8% auf 250.000 Autos.

Chemie

Auch der chinesische Chemiemarkt legte 2011 noch weit überdurchschnittlich zu. Die Gesamtumsätze wuchsen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 30% auf umgerechnet

gut 1.100 Mrd. US\$. Die Produktion stieg um ein knappes Drittel auf 1.040 Mrd. \$, die Ausfuhren erhöhten sich um 31% auf 115 Mrd. \$, und die Einfuhren gingen um 21% auf 181 Mrd. \$ nach oben. 2012 schwächte sich die Dynamik beträchtlich ab. Der Gesamtmarkt dürfte schätzungsweise nur noch um etwa 15% auf 1.270 Mrd. \$ expandieren. Die Produktion könnte um 15% auf 1.200 Mrd. \$ steigen, während die Ausfuhren (-3% auf 110 Mrd. \$) und die Einfuhren (-1% auf 180 Mrd. \$) nach unten tendieren. Importseitig sind Arznei- und Düngemittel weiterhin gefragt, aber Sparten wie anorganische Chemikalien, Waschmittel und Kosmetika liegen deutlich im Minus.

Bauwirtschaft

Obwohl die Bauwirtschaft die Konjunkturabkühlung bereits deutlich beeinträchtigt, ist nach wie vor kein Ende der Dämpfungsmaßnahmen für den Immobilienmarkt in Sicht. Seit Anfang 2011 ging das Produktionswachstum im Bau kontinuierlich zurück. In der 1. Jahreshälfte 2012 sank es mit 18,2% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum unter die 20%-Marke. Insgesamt erzielte die Bauindustrie einen Produktionswert von 5.046 Mrd. RMB. Für das Gesamtjahr 2012 dürfte ein Wachstum von knapp über 10% erreicht werden. Ob die im Herbst von der NDRC genehmigten Infrastrukturprojekte mit einem Volumen von 7 Bill. RMB umgesetzt werden, bleibt abzuwarten. Die Nachfrage nach Baumaschinen und Bauzulieferprodukten dürfte daher auch 2013 schwach bleiben.

Elektrotechnik/Elektronik

Für Unternehmen der Elektronik-, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) (inklusive Software) steigen die Herausforderungen. Das Umsatzplus in den ersten drei Quartalen 2012 lag gegenüber dem Vorjahreszeitraum bei knapp über 10%, so das Ministry of Industry and Information Technology (MIIT). Die Exporte wuchsen im gleichen Zeitraum nur um 7,7%. Nach wie vor gute Ergebnisse zeigt die Sparte Messgeräte (Umsatz: +20,3%; Export: +12,1%); 2012 nur einstellig zulegen könnte hingegen das Segment elektronische Bauelemente. Erneut dürften die Unternehmen mit Auslandskapital nicht die Umsatz- und Exportzuwächse ihrer inländischen Konkurrenz erreichen. Das Subventionsprogramm für ländliche Konsumenten von Haushaltsgeräten, Elektronik- und IKT-Produkten läuft Ende 2012 aus.

Informations- und Kommunikationstechnik

Auch die chinesische Branche für Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) spürt 2012 die Konjunkturschwäche im In- und Ausland. Die Dynamik schwächt sich ab, vor allem in der Mobiltelefonie. Hier sank die Produktion in den ersten zehn Monaten 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um knapp 2%, im Oktober sogar um 17,5%. Der Export wird schwächer. Der Ausbau der 3G-Infrastruktur geht unterdessen voran. Bis Oktober 2012 wurden knapp 37% mehr Basisstationen für den Mobilfunk produziert als im Vorjahreszeitraum. Unter anderem arbeiten die Netzbetreiber China Telecom, China Mobile und Unicom mit rund 320 Städten im Bereich "Smart City" zusammen. Etwa 500 Mrd. RMB dürften laut "Economic Information Daily" (Jingji Cankao Bao) von 2011 bis 2015 in entsprechende Projekte investiert werden.

Umwelttechnik

Der chinesische Markt für Umwelttechnik (inklusive erneuerbare Energien) hat sich zu einem der größten weltweit entwickelt. Allein den Investitionsbedarf für den Bereich Abwasserbehandlung beziffert das Fünfjahresprogramm für 2011 bis 2015 auf rund 430 Mrd. RMB. Vorangetrieben wird der Bau von Klärwerken in kleineren Kreisstädten und ländlichen Regionen. Ebenfalls wurde im April 2012 das Fünfjahresprogramm 2011 bis 2015 für städtische Abfallbehandlung veröffentlicht. Demnach sollen bis 2015 rund 70% der städtischen Abfälle in Kreisstädten umweltfreundlich behandelt und entsorgt werden. Die vorhandenen derartigen Tageskapazitäten sollen bis 2015 um 0,58 Mio. t ausgebaut werden. Ende 2010 existierten Anlagen zur sachgerechten Müllbehandlung (auch thermische Verwertung) von 0,871 Mio. t Abfall pro Tag.

Medizintechnik

Der chinesische Markt für Medizintechnik gehört zu den dynamischen Branchen, die weitgehend unbeeinflusst von Konjunkturschwankungen ein kontinuierlich hohes Wachstum aufweisen. Schon 2011 konnte die Sparte im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 35% auf 20,8 Mrd. US\$ zulegen. Nach ersten Schätzungen dürfte der Markt auch 2012 um ein Viertel auf 26,0 Mrd. \$ gewachsen sein. Dabei könnte die Produktion ein Plus von 23% auf 25,7 Mrd. \$ aufweisen; die Importe dürften um 20% auf 8,5 Mrd. \$ zulegen. Bei den Exporten wird ein Plus von 13% auf 8,2 Mrd. \$ erwartet. Das positive Umfeld dürfte auch 2013 anhalten, da sich die Langzeittrends wie steigende Lebens-

erwartung, höhere Einkommen sowie die Verlagerung der Nachfrage ins chinesische Hinterland weiterhin fortsetzen.

Textil und Bekleidung

Die chinesische Textil- und Bekleidungsindustrie kämpft gegen sinkende Gewinnmargen. Steigende Löhne und Rohstoffkosten sowie ein schrittweise aufgewerteter RMB sorgen für Krisenstimmung. Hinzu kommen 2012 die Preiskämpfe im Inland sowie ein bestenfalls stagnierender Exportmarkt. In den ersten neun Monaten 2012 legte die Ausfuhr von Bekleidung lediglich um 0,2% und von Textilien um 0,6% zu. Die Investitionszurückhaltung in der Branche wächst. Die Auftragslage für Textilmaschinen ist entsprechend schwierig. So ging deren Import in den ersten drei Quartalen 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um fast 24% zurück. Gleichzeitig sank die Einfuhr entsprechender Maschinen aus Deutschland um 13%. Trotz großen Automatisierungsbedarfs dürfte sich die Situation kurzfristig kaum ändern.

Lebensmittel

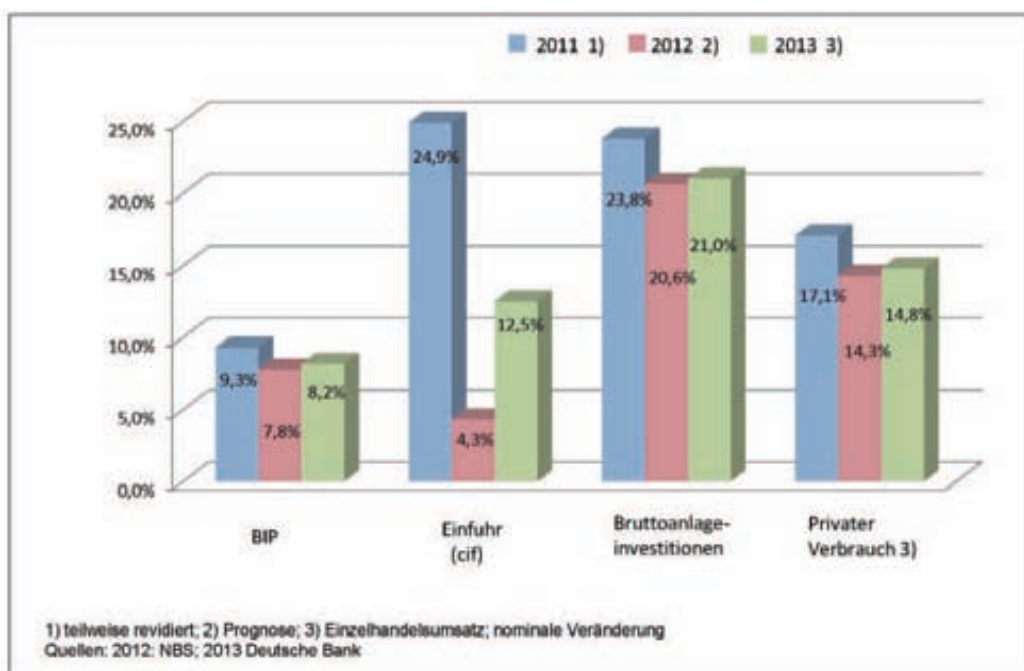
Der chinesische Lebensmittelmarkt büßt 2012 an Dynamik ein. War der Umsatz der beiden Segmente Nahrungsmittelverarbeitung und -produktion im vergangenen Jahr noch deutlich über 30% gewachsen, legte er im 1. Halbjahr 2012 in der Verarbeitung nur noch mit 22% zu, der Umsatz in der Produktion

sogar nur noch mit 18%. Kenner erwarten 2012 ein Plus von rund 15%. Damit dürfte die Industrie dennoch deutlich über der BIP-Steigerung liegen. Das Thema Lebensmittelsicherheit führt weiterhin zu Investitionen. Erhöhung und Verschärfung von Industriestandards bewirken Neuinvestitionen in Automation, in integrierte Anlagen sowie Tracking-Technologie. Kleine Hersteller geraten zunehmend unter Druck. Erwartet werden weitere Firmenübernahmen und -zusammenschlüsse.

Tourismus

Im Jahr 2013 könnte die VR China mit einem Anteil am weltweiten Tourismusmarkt von 8% das bis dahin zweitplatzierte Japan überrunden, so eine Studie der Boston Consulting Group. Bis 2020 dürfte ihr Anteil auf 14% steigen. Branchenexperten schätzen das Wachstumspotenzial in den nächsten zehn Jahren auf mindestens 10% per annum. Bereits 2015 dürfte die Tourismusindustrie rund 8% zum chinesischen BIP beitragen. Der Anteil könnte sich bis 2020 weiter auf 11% steigern; 2002 hatte er noch bei 5% gelegen. Derzeit haben knapp über 30 ausländische Reiseanbieter Tochterunternehmen vor Ort gegründet. Zwar können sie inzwischen landesweite Geschäftslizenzen erwerben. Ihre Tätigkeit bleibt jedoch nach wie vor auf Inbound-Tourismus (also ohne Auslandsreisen) beschränkt.

Wirtschaftliche Entwicklung 2011 bis 2013 (reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



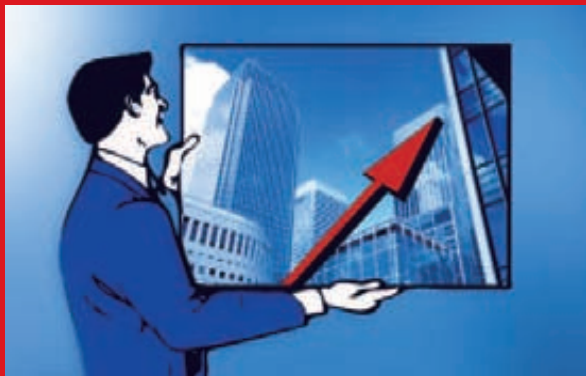


Bild: Gerd Altmann pixelio.de

Wachstumsziele in der VR China

24 Provinzen in der VR China haben zweistellige Wachstumsziele für das laufende Jahr bekannt gegeben. Ab dem 19.01.2013 führten 31 Provinzregierungen Chinas ihre regionalen Volkskongresse durch und jede Provinz gab ihren "Arbeitsbericht" bekannt.

24 Provinzen haben ein zweistelliges Wachstumsziel für das Jahr 2013, wobei die westlichen Provinzen immer eine höhere Wachstumsrate als die östlichen und zentralen Provinzen Chinas aufweisen. Die Provinz Guizhou belegt mit einem Wachstumsziel von 14% den ersten Platz, das geplante Ziel Shanghai's liegt nur bei 7,5%.

Erster Platz für die Stadt Tianjin mit einer Wachstumsrate von 13,8%.

Laut des Jahresberichts des China National Bureau of Statistics (NBS) liegt das nationale BIP im Jahr 2012 mit 51,93 Billionen RMB 7,8% höher als das von 2011. Die Stadt Tianjin gab ihre Wachstumsrate mit 13,8% an, wobei Guizhou und Chongqing mit 13,6%, Yunnan und Gansu mit 13%, Shaanxi, Sichuan und 6 weitere Provinzen rund 12% verzeichneten. 11 Provinzen wie zum Beispiel die Innere Mongolei, Fujian, Guangxi, Hubei, Hunan, Jiangxi, Guangdong, Jiangsu, Henan, Shanxi und Heilongjiang verzeichneten Wachstumsraten in 2012 zwischen 10% und 12%.

Auf den letzten 4 Plätzen rangierten Shandong mit 9,8%, Zhejiang mit 8%, Beijing mit 7,7% und Shanghai mit 7,5%. Guangdong,

Jiangsu und Shandong zementierten ihren Ruf als Wirtschaftsführer Chinas.

Guangdong, das seit 24 Jahren immer das „Race of Champions“ gewonnen hat, führt das BIP-Ranking im Jahr 2012 mit 5,7 Billionen RMB. Außerdem ist Guangdong auch die erste Provinz in China, die die Marke von 5 Billionen RMB überschreitet. Jiangsu mit 5,4 Billionen RMB und Shandong mit 5,0 Billionen RMB rangierten auf dem zweiten und dritten Platz.

Henan und Zhejiang rangierten auf dem Platz vier und fünf mit einem BIP über 3 Billionen RMB. Gefolgt von Hebei, Liaoning, Sichuan, Hubei, Shanghai und Hunan mit einem BIP von über 2 Billionen RMB. Die restlichen Provinzen wie zum Beispiel Fujian, Beijing, Anhui, Innere Mongolei, Shaanxi, Guangxi, Jiangxi, Tianjin, Shanxi, Jilin, Chongqing und Yunnan erreichten im Jahr 2012 über 1 Billionen RMB.

Großer Druck aus Jiangsu: Die Provinz rückt immer weiter auf.

Die Provinz Guangdong behauptet ihre Stellung als wirtschaftsstärkste chinesische Provinz seit 24 Jahren, aber die Provinz Jiangsu auf Rang 2 rückt in den letzten Jahren immer näher und näher. Laut Aussage des Parteisekretärs der Provinz Guangdong, Herrn Hu, Chunhua, ist Jiangsu's BIP im Jahr 2012 fast gleichauf mit Guangdong im Jahr 2011. „Es gibt nur einen ein-Jahres-Abstand zwischen beiden Provinzen“, so Herr Hu Chunhua.

Die Weltbank hat alle Länder der Welt in zwei Gruppen aufgeteilt: Ärmere Länder mit weniger als 10 000 US-Dollar BIP pro Kopf und Jahr und reichere Länder mit mehr als 10 000 US-Dollar BIP pro Kopf und Jahr. Im Jahr 2011 erreichten nur Beijing, Shanghai und Tianjin die zweite Gruppe, im Folgejahr kamen aber Jiangsu, Zhejiang und die Innere Mongolei hinzu, wobei das Pro-Kopf-BIP 2012 von Guangdong nur bei 8550 US-Dollar lag.

Wachstumsziel westlicher Provinzen höher als das östlicher und zentraler Provinzen Chinas.

Jiangsu und Henan legten für 2013 ein Wachstumsziel von 10% fest. Bei Guangdong und Zhejiang liegt die Planung bei 8%. Bei Shandong und Liaoning ist es 1,5% höher als in Guangdong und Zhejiang. Beijing liegt mit 8% um 0,3% höher als im Vorjahr. Shanghai mit 7,5%, gleich wie im Vorjahr. Hebei mit 9% um 0,6% niedriger als im Vorjahr. Außer Jiangsu, Henan, Guangdong, Zhejiang, Shandong, Liaoning, Beijing, Shanghai und Hebei haben als restliche Provinzen zweistellige Wachstumsraten festgelegt. Guizhou liegt mit 14%, 0,4% höher als im Vorjahr und belegt damit den ersten Platz. Shaanxi mit 12,5% kam auf Rang 2. Yunnan, Qinghai und 7 andere Provinzen kamen mit 12%, auf Rang 3. Guangxi, Sichuan und 3 weitere Provinzen liegen bei 11%. Die anderen 8 Provinzen gaben als Ziel 10% an.

Lehrmeinung der Experten

Der chinesische Wirtschaftswissenschaftler, Herr Liang Xiaomin, ist der Meinung, dass sich derzeit bereits entwickelte Gebiete wie zum Beispiel Beijing, Shanghai, Guangdong, Jiangsu und Zhejiang um einen Strukturwandel bemühen - von traditioneller Fertigungsindustrie hin zu High-Tech-Industrie und neuer Dienstleistungsindustrie. Aus diesem Grund gestaltet sich die Wirtschaftsentwicklung dieser Gebiete deutlich langsamer als zuvor.

Nach dem von der Weltbank definierten Lebensstandard, haben zur Zeit in China nur Beijing, Shanghai, Tianjin, Zhejiang, Jiangsu und die Innere Mongolei ein höheres Lebensniveau erreicht, aber das Pro-Kopf-BIP sagt nichts über die Wirtschaftslage der Gebiete, weil ein hohes Pro-Kopf-BIP auch durch niedrige Bevölkerungsdichte realisiert werden kann, zum Beispiel in der Inneren Mongolei. Die anderen 5 Städte haben, wie allgemein bekannt, auch eigene Probleme: Beijing und

Shanghai mit Verkehrsstaus, Umweltverschmutzung, Überbevölkerung, usw.

Die Meinung des Wirtschaftswissenschaftlers zum BIP-Wachstum Chinas: Wenn die Wachstumsziele der 24 Provinzen für das laufende Jahr erreicht werden könnten, wäre das nationale Wachstum von 2013 immer noch mehr als 7%.

Schnelle Entwicklung von 19 Provinzen

Im Jahr 2012 betrug das Wachstum des BIP bei 31 Provinzen in China rund 7,8% gegenüber dem Vorjahr. Davon verzeichneten 19 Provinzen mehr als 7,8%. Das Jahres-Pro-Kopf-Einkommen der chinesischen Stadtbevölkerung erreichte in 2012 24.565,00 RMB, wobei die Steigerung zum Vorjahr 9,6% betrug, und damit um 1,8% höher ist, als die durchschnittliche chinesische Wachstumsrate.

Größte Einkommenssteigerung in Xinjiang

Das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen in Xinjiang stieg im Jahr 2012 um 17%, was rund 5% mehr ist als die Wachstumsrate dieser Provinz. Dies traf auch auf Jiangsu, Hebei, Shanxi, Guizhou und Hubei zu. Nur bei den restlichen 12 Provinzen war es umgekehrt. Das Wirtschaftswachstum 2012 stieg in Beijing um 7,7% während die Steigerung des Pro-Kopf-Einkommen nur 7,3% betrug, daher ist ein Wachstumsziel von 8% und eine Einkommenssteigerung von 7,5% für das laufende Jahr geplant. Das Wirtschaftswachstum von 2012 stieg in Tianjin um 13,8% während die Steigerung des Pro-Kopf-Einkommens nur 10,1% betrug, daher ist ein Wachstumsziel von 12% und eine Einkommenssteigerung von 10% für dieses Jahr geplant.

Wohlstand in Shanghai

Das Jahres-Pro-Kopf-Einkommen von 2012 in Shanghai betrug 40.188,00 RMB, in Beijing 36.469,00 RMB, in Zhejiang 34.550,00 RMB, in Guangdong 30226,71 RMB. Das Jahres-Pro-Kopf-Einkommen von 2012 in Jiangsu, Tianjin, Fujian und Shandong lag zwischen 25.000,00 RMB und 30.000,00 RMB. In 16 Provinzen lag das Jahres-Pro-Kopf-Einkommen von 2012 zwischen 20.000,00 RMB bis 25.000,00 RMB. Bei den westlichen Provinzen und Randgebieten wie Xinjiang, Qinghai, Heilongjiang und Gansu lag das Jahres-Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2012 unter 20.000 RMB .

Quelle: bjnews



Foto: Angela Parszyk / pixelio.de

Zulassungsverfahren nicht unterschätzen

Der Schweizer Klaus Ziegler ist Präsident von Quality Partnerships GmbH und einer der führenden Experten für Normen und Zertifikate in China. Im Interview mit China.org.cn spricht er über die Schwierigkeiten, die zu bewältigen sind, wenn man als ausländisches Unternehmen ein Produkt auf den chinesischen Markt bringen will.

China.org.cn: Sehr geehrter Herr Ziegler, welche Aufgabengebiete nehmen Sie mit Ihrer Firma Quality Partnerships in China wahr?

Klaus Ziegler: Wir haben uns spezialisiert auf Fragen der Qualitätsinfrastruktur in China. Das sind im Wesentlichen drei Bereiche: Der erste ist die Normierung, da betreuen wir auch das Projekt des europäischen Normenexperten in China, bei dem es einerseits um die globale Kooperation zur Normenförderung geht, aber auch um den direkten Dialog zwischen Europa und China. Der zweite Bereich ist der Marktzugang in China. Hier geht es um die technischen Lizenzen, die notwendig sind, um Produkte auf den Markt zu bringen. Hier übernehmen wir die Funktion eines Agenten für europäische Unternehmen, die Produkte auf den chinesischen Markt bringen wollen. Dabei handelt es sich beispielsweise um Haushaltsgüter, medizinische Güter oder auch Supplier der Automobilbranche. Für die Mehrheit der Güter, die nach China importiert werden, braucht es eine staatliche Lizenz. Wir helfen den Unternehmen, diese Lizenz zu bekommen. Das ist speziell für Klein- und Mittelunternehmen wichtig, weil diese häufig keine Erfahrung hier in China

haben; die müssen sich mit einem Agenten abstimmen, um diese Lizenzen zu erhalten. Offiziell geht es natürlich auch ohne diese Hilfe, aber in der Praxis ist es ein riesiger Umweg, wenn man das selbst versucht. Unser dritter Bereich liegt mehr im Bereich des Aufbaus von Zertifizierungssystemen hier in China. Da helfen wir in verschiedenen Bereichen mit, neue Zertifizierungssysteme aufzubauen, sowohl für die Industrie als auch für die Regierung.

Vor dem Zugang zum chinesischen Markt steht die Zertifizierung. Worin liegen dabei die Hauptunterschiede zu Europa?

Klaus Ziegler: In Europa ist der Marktzugang grundsätzlich frei, das heißt, es braucht keine Bewilligung, um Güter auf den Markt zu bringen, mit ganz wenigen Ausnahmen wie beispielsweise bei der Strahlensicherheit. In China ist das umgekehrt: Hier gilt die Regelung, dass das Platzieren von Produkten auf dem Markt in vielen Fällen bewilligungspflichtig ist. Das hat wichtige Konsequenzen: Während in Europa die Selbstdeklaration mit beispielsweise dem CE-Zeichen gilt, braucht es in China ein Zertifikat oder eine Lizenz – das hängt ein bisschen vom Verfahren ab. Die Zertifikate werden entweder national oder von den entsprechenden Ministerien ausgestellt. Der Hintergrund ist, dass in China der Staat nach wie vor eine Mitverantwortung trägt für die Sicherheit der Güter auf dem Markt.

Die bekannteste Lizenz ist die so genannte

CCC-Zertifizierung, die für mehr als 150 Produktkategorien – angefangen von elektrischen Geräten über Autos bis hin zu Spielzeug – erworben werden muss. Was hat es mit dieser Lizenz genau auf sich?

Klaus Ziegler: Bei der CCC-Zertifizierung handelt es sich um das einzige national vereinheitlichte Zulassungsverfahren. Es wurde eingeführt, als China dem TBT-Abkommen [ein Abkommen der Welthandelsorganisation über technische Handelshemmnisse] beigetreten ist, um viele Zulassungsverfahren zu vereinheitlichen. CCC gilt sowohl für importierte Waren als auch Güter, die in China hergestellt werden. Alle Güter unter dieser Kategorie müssen einen Typentest ablegen und geprüft werden. Vorgeschrieben sind auch eine Inspektion in der jeweiligen Fabrik und eine sehr sorgfältige Dokumentationsarbeit. Grundsätzlich ist die große Mehrzahl der in Europa zulassungsfähigen Güter auch in China zulassungsfähig. Es ist nur eine Frage, wie man's macht.

Welche Fehler begehen Firmen, die am chinesischen Markt aktiv werden möchten, am häufigsten?

Klaus Ziegler: Der häufigste Fehler ist erstaunlicherweise das Ignorieren der chinesischen Zulassungsbedingungen und der chinesischen Normung. Die chinesischen Normen sind nicht immer identisch mit den europäischen Normen, häufig verlangen sie effektiv andere Nachweise. Manchmal muss man in solchen Fällen die Dokumentation oder das Prüfverfahren ändern. Der zweite häufige Fehler ist, dass man Produkte einfach nach China schickt in der Annahme, die kommen dann schon rein. Da kann ich fast garantieren, dass solche Produkte am Zoll hängenbleiben und somit de facto für den zeitgerechten Verkauf verloren sind, da man sie nach Europa zurückschicken muss.

Wenn sich eine Firma entschließt, durch das Zulassungsverfahren zu gehen, wird häufig der Aufwand unterschätzt, sowohl finanziell als auch zeitlich. Die meisten Firmen hoffen darauf, dass die Verfahren innerhalb weniger Wochen abgeschlossen werden können, was die chinesischen Regularien auch theoretisch festlegen. In der Praxis ist das aber nicht so: Ein CCC-Verfahren dauert fünf bis acht Monate, kann aber in Ausnahmefällen auch über ein Jahr gehen. Immer wieder müssen Dokumente

nachgereicht werden, und das Prozedere beginnt von neuem. Wenn eine Firma mit dem Verfahren Erfahrung hat und die Fabrik bereits inspiziert wurde, geht es erheblich schneller, aber auch dann gibt es wenige Garantien.

Ist es notwendig, bei den Verfahren das geistige Eigentum zu schützen und wie geht man dabei am besten vor?

Klaus Ziegler: Das ist auf alle Fälle notwendig. Erstens geht es um den Schutz der Marke, den man schon vornehmen sollte, bevor man überhaupt die Güter nach China schickt. Schutz- und Urheberrechte kann und soll man in China registrieren lassen. Es ist ganz wichtig, dass man bei diesem Thema ein Konzept hat, wie man in China vorgeht, weil das Risiko für Nachkopieren doch erheblich sein kann. Wenn man da nicht die rechtlichen Vorkehrungen getroffen hat, ist man ungeschützt in China. Man riskiert in solchen Fällen sogar, dass die Patente von chinesischer Seite registriert werden, bevor man selbst dazukommt, dies zu tun.

Sehen Sie in den Lizenzierungsanforderungen eine Diskriminierung ausländischer Unternehmen?

Klaus Ziegler: Das ist eine schwierige Frage. Grundsätzlich besteht bis auf wenige Verfahren keine offene Diskriminierung. Aber es ist natürlich so, dass ein lokal gut verwurzeltes und vernetztes Unternehmen die Leute und die Verfahren besser kennt und somit wesentlich schneller zum Ziel kommt. Die großen Unternehmen in China haben so viele Verfahren im Laufen, dass sie im dauernden Kontakt mit den Behörden sind, dadurch genießen sie eine indirekte Bevorzugung aus diesem Beziehungsnetz. Aber an eine direkte Bevorzugung glaube ich eigentlich nicht.

Haben diese "technische Marktzugangsbarrieren" Auswirkungen auf den Handel mit China?

Klaus Ziegler: Ja, ich denke, dass diese Zulassungsverfahren speziell für ausländische Unternehmen eine echte Belastung sind. Das wirkt sich vor allem dort aus, wo keine Massenartikel geliefert werden, die aber trotzdem noch unter CCC fallen, zum Beispiel bei Ersatzteillieferungen oder bei kleineren Serien wie bei Designerlampen. Das wirkt sich dann als echte Marktbarriere aus, weil mit den Verfahren ganz erhebliche Mehr-

kosten verbunden sind. Dann gibt es auch einige echte diskriminierende Verfahren, wie zum Beispiel bei der Kryptographie, wo ausländische Unternehmen schlicht nicht zugelassen sind.

Gerade wurde in Beijing eine neue Führung gewählt. Expecten Sie sich in gewissen Bereichen Änderungen beziehungsweise eine weitere Öffnung des Marktes?

Klaus Ziegler: Ich weiß nicht, was die neue Führung im Sinne hat, von da her kann ich keine Prognosen abgeben. Aber aus der Erfahrung der letzten Jahre habe ich das Gefühl, dass die technischen Handelsbarrieren eher zunehmen werden. In anderen Bereichen wird der Marktzugang vielleicht einfacher werden, aber bei den technischen Handelsbarrieren wird es immer schwieriger. Das hat zwei Gründe: Der erste ist, dass die Verfahren professioneller werden und damit auch viel detaillierter und gründlicher. Der zweite Grund ist, dass das ganze Zulassungsverfahren ein intern in sich geschlossenes System ist und daher die üblichen Marktmechanismen nicht zur Geltung kommen.

Eine allgemeine Frage: Sie sind als Schweizer Unternehmer hier in China erfolgreich. Genießt die Schweiz in China einen guten Ruf beziehungsweise kann man sagen, dass das Land als vertrauenswürdiger Partner angesehen wird?

Klaus Ziegler: Ziegler (lacht): Ich glaube schon, dass da ein gewisser Vorteil besteht. Dem Schweizer geht ein gewisser Ruf des exakten, präzisen Arbeitens voraus; Produkte aus der Schweiz gelten als qualitativ hochstehend und zweckdienlich.

Was verbinden Chinesen Ihrer Meinung nach mit der Schweiz?

Klaus Ziegler: Das klassische Bild: Uhren, Luxusgüter und Banken, dann vielleicht noch Tourismus. In der Schweiz gibt es schon Ziele, die sich viele Chinesen vielleicht einmal anschauen möchten. In Regierungskreisen ist das Land auch bekannt als Ort der Diplomatie. In der Schweiz ist es sehr einfach, ein Unternehmen zu gründen, was gewisse Wettbewerbsvorteile mit sich bringt. Für chinesische Unternehmen ist dann auch die Vielsprachigkeit in der Schweiz interessant.

Sie leben jetzt seit 15 Jahren in Asien. Was schätzen Sie persönlich an China besonders und in welchen Momenten wären Sie lieber in

der Schweiz?

Klaus Ziegler: Das einzige, das in diesem Land konstant ist, ist die Veränderung: Die Bewegung und Veränderung auf allen Gebieten – ob wirtschaftlich, sozial oder politisch – ist enorm und geht mit einer Geschwindigkeit, die vermutlich auch für die Chinesen kaum mehr nachvollziehbar ist. Das macht die Sache auch sehr spannend, daraus kommen sehr viele neue Ideen, es wächst viel daraus. Und dieses Umfeld macht mir Spaß. Wenn ich am Montagmorgen ins Büro komme, weiß ich nicht, was ich tun werde und was der Tag bringen wird. Was mich auch immer wieder freut ist die Begegnung mit anderen Kulturen, ich empfinde auch die Zusammenarbeit mit den Chinesen sehr angenehm, freundschaftlich und kooperativ, das macht mir auch Spaß. Die interkulturelle Zusammenarbeit ist mittlerweile nach all den Jahren auch schon eine Spezialität von mir. Weniger lustig ist die Umweltverschmutzung, speziell die Luft, der kann man nicht ausweichen und man ist ihr einfach ausgeliefert.

ZUR PERSON: Klaus Ziegler lebt und arbeitet seit 15 Jahren in Ostasien und kam zunächst durch einen internen Transfer der Wareninspektionsfirma SGS nach Taiwan. Daraufhin wurde er Geschäftsleiter in Japan. Anschließend kurzer Aufenthalt in den USA und wieder Taiwan, ehe er vor acht Jahren als Normenexperte nach Beijing kam. Seine Firma "Quality Partnerships GmbH" ist für die Ausführung des Projektes "Europäischer Normenexperte für China" verantwortlich, ein Gemeinschaftsprojekt der Europäischen Normenorganisationen CEN, CENELEC und ETSI, gesponsert von der EU-Kommission und dem EFTA-Sekretariat in Brüssel.

Quelle: german.china.org.cn



Dr. Ralph Nack, Rechtsanwalt,
Spezialist für Fragen des geistigen Eigentums,
Noerr LLP, München

Schutz des geistigen Eigentums im Zukunftsmarkt China

In China liegt für den Maschinen- und Anlagenbau die Zukunft. Gleichzeitig gilt die Volksrepublik landläufig auch als ein Land mit ausgeprägter Produktpiraterie.

Tatsächlich trägt aber die deutsche Industrie selbst erheblich zu diesem Problem bei, indem sie nicht ausreichend rechtlich und betriebsorganisatorisch vorsorgt. Internationale Unternehmen tun gut daran, sich proaktiv auf die Gepflogenheiten und Regeln des chinesischen Marktes einzustellen. So warten hinter dem viel diskutierten Piraterie-Thema bereits weitere Herausforderungen: Chinesische Unternehmen melden in großer Zahl eigene Schutzrechte an, die auch deutsche Wettbewerber unter Druck setzen können. Gleichzeitig nutzen kapitalstarke chinesische Unternehmen ihre Mittel, um Mehrheitsanteile an deutschen Technologieunternehmen zu erlangen und damit Zugriff auf Kerntechnologien zu erhalten.

Viele ausländische Unternehmen betrachten China nach wie vor nur als günstigen Produktionsstandort, entwickeln aber keine Strategie zum Umgang mit den lokalen Herausforderungen. Dabei lässt sich eine Vielzahl möglicher Probleme durch eine vorausschauende, multidimensionale Schutzstrategie vermeiden. Eine solche Strategie sollte rechtliche, technische, betriebsorganisatorische und politische Aspekte umfassen.

Oberste Regel: Rechte anmelden

Die einfachste Regel zum Schutz geistigen Eigentums wird zugleich am häufigsten missachtet: Ein rechtlicher Schutz in China ist nur möglich, wenn Patente, Geschmacksmuster und Marken auch konsequent und flächendeckend angemeldet werden. Bestehen in China keine Schutzrechte, ist es dort vollkommen legal, Technologie und Unternehmenskennzeichen nachzuahmen. Im deutschen Markt ist wegen der Vertriebs- und Abnehmerstrukturen eine effektive Rechtsdurchsetzung gegen entsprechende Importe oftmals nicht möglich.

Entgegen der landläufigen Meinung können Schutzrechte in China auch effektiv und kostengünstig durchgesetzt werden. Wichtigste Regel ist hierbei, ein gerichtliches Verfahren bei einem erfahrenen und verlässlichen Gericht anhängig zu machen und nicht bei einem Provinzgericht, möglicherweise gar am Sitz des beklagten Unternehmens. Die Qualität der Gerichte ist in China ungefähr so divers wie die der Gerichte in Europa. Auch hierzulande käme niemand ernsthaft auf den Gedanken, einen wichtigen Patentverletzungsprozess in der Provinz anhängig zu machen. Weit unterschätzt sind zudem die Möglichkeiten einer Rechtsdurchsetzung durch spezialisierte Verwaltungsbehörden, wenn Unternehmen Marken oder Geschmacksmuster verletzen – eine echte Besonderheit des chinesischen Rechts. Solche Verfahren sind vergleichbar mit dem Vorgehen der deutschen Zollbehörde gegen Verletzer auf Messen und an den Grenzen: Die chinesischen Behörden arbeiten hier

unbürokratisch, schnell und kostengünstig.

Effektiver Schutz ist möglich

Zu den technischen Aspekten einer Schutzstrategie gehört wie überall auf der Welt zunächst der physische Schutz des Unternehmens vor Industriespionage. Die grundlegenden Anforderungen unterscheiden sich in China nicht von denen in anderen Ländern. Zugangskontrollen und gestufte Zutrittsberechtigungen sollten selbstverständlich sein. Hochsensible Daten sollten grundsätzlich nur in sicheren Netzen gespeichert werden. Auch auf betriebsorganisatorischer Ebene ist es das oberste Ziel, Industriespionage zu erschweren. Beispielsweise sollten Werksbesuche von fremden Dritten gut geplant und organisiert sein, um unerwünschte Aktivitäten zu verhindern. Für die chinesischen Mitarbeiter im eigenen Unternehmen gilt: Wenn diese stetig wechseln, fließt automatisch auch Wissen aus dem Unternehmen ab. Das kann durch attraktive Anreizprogramme wie Werkswohnungen, Krankenversicherung oder Bonuszahlungen vermieden werden.



Bild: Gerd Altmann pixelio.de

Anders als in Deutschland ist es in China zudem wichtig, gute Beziehungen zu politischen Funktionsträgern und Behörden aufzubauen und zu pflegen. Insbesondere in zeitkritischen Situationen kann die Qualität solcher Beziehungen entscheidend für den Erfolg einer Rechtsdurchsetzungsmaßnahme sein. Mit Blick auf die Schutzrechte chinesischer Unternehmen ist dringend zu empfehlen, im Patentregister systematisch die Anmeldeaktivitäten der chinesischen Wettbewerber zu beobachten. Werden hierbei für das eigene Unternehmen potenziell bedrohliche Schutzrechte identifiziert, sollten umgehend rechtliche Gegenmaßnahmen geprüft werden. Wie in Deutschland ist es in China

schwer oder teilweise sogar unmöglich, dem Vorwurf der Rechtsverletzung mit dem Einwand der Nichtigkeit des betreffenden Schutzrechtes zu begegnen.

Das erhebliche Interesse chinesischer Investoren am deutschen Maschinen- und Anlagenbau kommt vielen deutschen Unternehmen gelegen, da hier dringend benötigtes Kapital zufließt. Um eine nachhaltige Unternehmensentwicklung zu sichern, können beispielsweise Schutzrechte in ein drittes Unternehmen überführt werden und an den Übernahmekandidaten rücklizenziiert werden, um die Kontrolle über die Technologie nicht aus der Hand zu geben.

Die rechtlichen Mittel und Wege unterscheiden sich teilweise deutlich von denen, die aus Deutschland und Europa bekannt sind. Es liegt am ausländischen Gast, sich darauf einzustellen. So ist ein effektiver Schutz geistigen Eigentums auch in China möglich.

Autor: Dr. Ralph Nack, Rechtsanwalt, Spezialist für Fragen des geistigen Eigentums, Noerr LLP, München
Nachdruck aus Drive & Control, Magazin der Bosch Rexroth AG

Chinesisch lernen Lektion 3

信心

(xin xin)

Selbstvertrauen

Chinesisch lernen Lektion 4

吃了吗

(Chi le ma)

Haben Sie schon gegessen?



Thilo Voss, National-Bank AG Essen

Der chinesische Renminbi auf dem Weg zur Weltreservewährung

Die Öffnung Chinas seit Ende der 1970er Jahre brachte wirtschaftliche und politische Reformen in kleinen Schritten mit sich. Im Vergleich dazu wurde die Internationalisierung des chinesischen Renminbi und dessen Konvertibilität mit atemberaubenden Tempo durch den chinesischen Staat vorangetrieben.

Im Juli 2009 startete ein Pilotprojekt der Zentralregierung, das grenzüberschreitende Zahlungen in Renminbi gestattete. Gerade einmal 365 Unternehmen mit Sitz in der Provinz Guangdong und in Shanghai durften mit ihren Partnern in Hongkong und Macao Handelsgeschäfte direkt in Renminbi abwickeln. Diese Zahlungen unterlagen einem strengen Regelwerk.

Bereits ein gutes Jahr später, wurde das Pilotprojekt auf rund 67.000 Unternehmen in 20 Städten und Provinzen unter dem "RMB Trade Settlement Scheme" ausgeweitet. Darüber hinaus wurden Handelsfinanzierung für Devisenausländer ermöglicht, die jetzt ebenfalls Renminbi-Konten eröffnen können.

Seit August 2011 sind jegliche lokale Beschränkungen hinsichtlich der Zahlbarkeit von Renminbi weggefallen. Das Projekt "Internationalisierung des Renminbi" ist in dem laufenden Fünf-Jahres-Plan (2011 - 2015) verankert. Die Einführung des "China International Payment System "(CIPS) soll die Funktion des Renminbi als internationale Handelswährung forcieren.

Auch die Wechselkurspolitik entwickelte sich kontinuierlich weiter und führte zu flexibleren Wechselkursen des Renminbi. Noch 1997, während der Asienkrise, fixierte China den USD/CNY-Kurs mit 8,28. Erst acht Jahre später wurde ein kontrolliertes Floating des Währungspaares in einer Bandbreite von 0,3% eingeführt.



Bild: BILD: fotolia

Darüber hinaus gab es ein, allerdings intransparentes, Währungskorbsystem. 2007 wurde die Bandbreite auf 0,5% erweitert.

Nach einer Phase der Kurskoppelung an den USD bei 6,83 folgte 2010 erneut die Einführung eines Währungskorbs und 2012 die Erweiterung der Bandbreite auf 1%.

Mittlerweile ist auch die Konvertierung von Renminbi zum Tageskurs möglich. Da sich die Währung zum Euro nun frei bewegt, rückt die Absicherung der damit verbundenen Währungsrisiken in den Vordergrund. Diese Absicherung kann über den Abschluss von "Non Deliverable Forwards" (NDF) erfolgen.

Das NDF ist ein Kurssicherungsinstrument, das speziell für die Kursabsicherung nicht konvertierbarer Währungen entwickelt wurde.

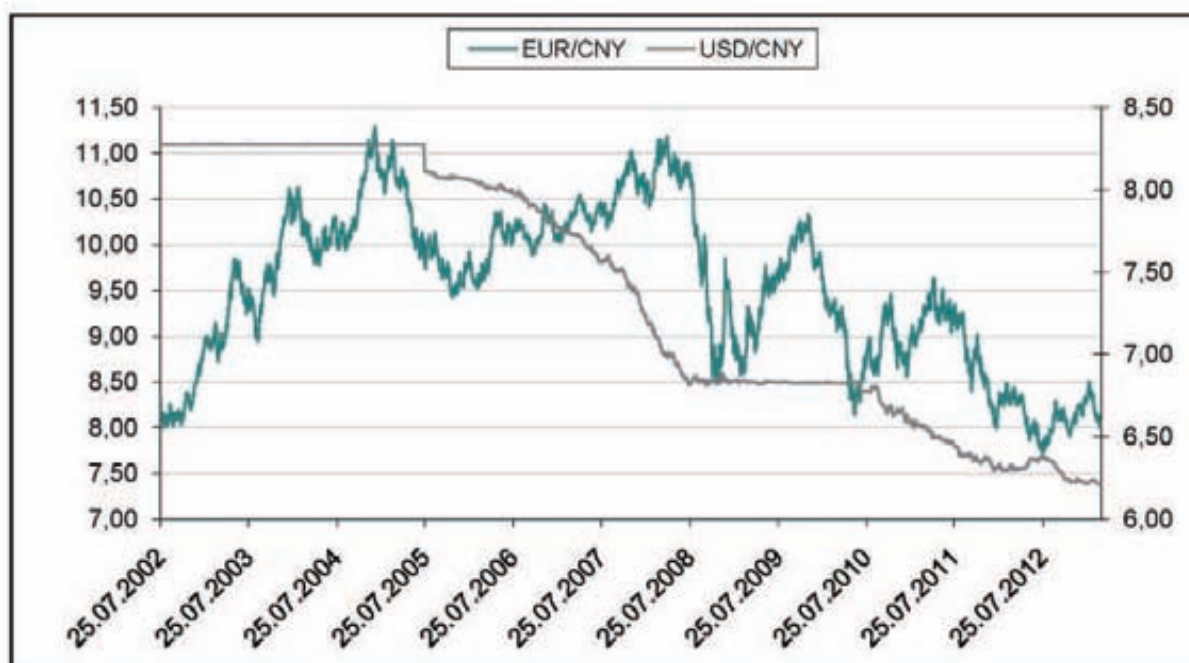
Der Markt für diese synthetischen Termin-geschäfte, die nicht an einer Börse gehandelt werden, ist sehr liquide. Der wesentliche Unterschied zu einem klassischen Termin-geschäft zeigt sich bei Fälligkeit des NDF. Da eine der gehandelten Währungen nicht konvertierbar ist, kann diese Währung auch nicht über Konten gebucht werden. Es erfolgt also ein Barausgleich in Euro oder USD. Um diesen Betrag zu ermitteln, werden NDF-Kurs und ein Referenzkurs am Fälligkeitstag miteinander verglichen.

Notiert der Referenzkurs schlechter als der abgesicherte NDF-Kurs, erhält der NDF-Käufer eine Ausgleichszahlung in Euro. Die eigentliche Konvertierung wird vor Ort zwar zum schlechteren Kurs vorgenommen, durch

die Ausgleichszahlung wird dieser Kurs jedoch verbessert, sodass der kalkulierte Kurs erreicht werden kann.

Andersherum kann der Kurs bei Fälligkeit natürlich auch besser sein als der Terminkurs. In diesem Fall muss der NDF-Käufer eine Ausgleichszahlung leisten. Wie bei einem klassischen Termingeschäft kann also nicht von positiven Kursbewegungen profitiert werden, gegen Kursverluste ist man jedoch abgesichert und erhält Kalkulationssicherheit. NDF sind auch in den wesentlichen Emerging-Markets-Währungen, vor allem aus den Regionen Südamerika, Asien und Osteuropa, handelbar.

Grundsätzlich muss man konstatieren, dass es den vermeintlichen Komfort, Importe und Exporte nur auf Euro-Basis abrechnen zu können, immer seltener gibt. Zwar werden derzeit etwa nur 12% der Rechnungen durch chinesische Unternehmen in Renminbi fakturiert, die Tendenz nimmt aber zu. Dabei spielt auch die Möglichkeit, blanke Zahlungen, Inkassi und Akkreditive auf Renminbi-Basis abzuwickeln, eine wichtige Rolle. Darüber hinaus bestehen keine Einschränkungen im Zusammenhang mit Warenhandels- und Dienstleistungstransaktionen. Lediglich die Zahlung an Privatpersonen in China ist betraglich limitiert und wird nicht durch jede chinesische Bank ausgeführt. Die Führung von Renminbi-Konten im Ausland ist möglich.



Dabei verschafft die bewusste Übernahme der Wechselkursrisiken auch verschiedene Vorteile. Nimmt ein Importeur seinem chinesischen Lieferanten beispielsweise das Schwankungsrisiko des Euro ab und zahlt auf Basis des Renminbi, ist der Lieferant eher bereit, dies durch einen Nachlass des Einkaufspreises zu vergüten. Darüber hinaus kann der Importeur die Steuerung des bei einer Fakturierung auf Euro-Basis, vorhandenen indirekten Währungsrisikos in die eigenen Hände nehmen. Das Wechselkursrisiko geht in diesem Moment auf den deutschen Importeur über, der nun verantwortlich für die Absicherung des Risikos ist.

Die NATIONAL-BANK AG begleitet ihre mittelständischen Firmenkunden als Hausbank bei ihren Aktivitäten rund um den Globus. Vom Auslandszahlungsverkehr, über das Dokumentengeschäft, bis hin zu internationalen Handelsfinanzierungen sowie Zins- und Währungssicherungen - alles wird aus einer Hand geboten.

Für weitergehende Informationen steht der Autor des Textes gerne zur Verfügung.

Über den Autor:

Thilo Voss, 45 Jahre, ist seit 2009 Leiter des Zins- und Währungsmanagements der NATIONAL-BANK AG in Essen. Innerhalb des Bereichs Internationale Märkte ist er gemeinsam mit seinen Kollegen/-innen interner und externer Ansprechpartner, wenn es um die Absicherung von Währungsrisiken der mittelständischen Kundschaft der NATIONAL-BANK AG geht.

Die Verlagerung des Wechselkursrisikos nach Deutschland bringt Vorteile:

- Steuerung der Risiken im Rahmen eines integrierten Risikomanagements aus einer Hand
- Schaffung von Vorteilen bei der Preisverhandlung durch erhöhte Preistransparenz
- Reduzierung der Konvertierungs- und Absicherungskosten für den chinesischen Partner
- Keine nachträgliche währungsinduzierte Preisdiskussion
- Wegfall eines enormen Verwaltungsaufwands, da der Devisentausch bislang nur bei örtlichen Banken zugelassen war
- Vertriebs- und somit Wettbewerbsvorteile gegenüber Firmen, die noch nicht in Renminbi fakturieren, da chinesische Unternehmen verstärktes Interesse an Renminbi-Handelsgeschäften haben
- Erschließung eines größeren Lieferanten- und Abnehmerkreises



Foto: Gerd Altmann / pixelio.de

Programm Verbraucherschutz und Produktsicherheit

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat für China über eine Gesamtlaufzeit von 2010 bis 2014 ein Programm zum Thema Verbraucherschutz und Produktsicherheit aufgestellt. Die politischen Träger sind das "State Administration of Industry and Commerce" (SAIC) und das "General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine" (AQSIQ).

Ausgangssituation

Verbraucherschutz: Die Liberalisierung des chinesischen Marktes ermöglicht Verbrauchern in China Waren und Dienstleistungen nahezu landesweit aus einem scheinbar unbegrenzten Angebot frei zu wählen. Der steigende Wohlstand in der chinesischen Gesellschaft lässt die Nachfrage und damit den Konsum schnell wachsen. Mit dieser rapiden wirtschaftlichen Entwicklung konnte der Verbraucherschutz in China bisher nicht Schritt halten. Während Chinas Politik der „Reform und Öffnung“ prioritär auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes abzielte, dient die Errichtung einer „harmonischen Gesellschaft“ gerade dem Ausgleich der sozialen Schieflage infolge des rasanten Wirtschaftswachstums. Der Stärkung des Verbraucherschutzes kommt hierbei eine bedeutsame Rolle zu. Verbraucherpolitik ist damit wie kaum ein anderer Politikbereich in den Fokus des Interesses der chinesischen Staatsführung gerückt. **Produktsicherheit:** Chinas Wirtschaft ist längst globalisiert. Die Sicherheit chinesischer Produkte betrifft Verbraucher weltweit. Entsprechend groß ist das internationale

Medienecho auf Skandale um gefährliche Kleinmagnete oder bleihaltige Farben in Kinderspielzeug sowie leicht entflammbare Elektrogeräte aus China. Die EU ist nach den USA der zweitgrößte Absatzmarkt für chinesische Produkte. Das europäische Schnellwarnsystem für gefährliche Produkte RAPEX (Rapid Exchange of Information System) vermeldet einen überproportional hohen Anteil besonders gefährlicher Importgüter aus China. In Europa hat dies bereits zu einem erheblichen Vertrauensverlust der Verbraucher in Waren „Made in China“ geführt. Heutzutage sehen sich Hersteller aus China und Europa einer unüberschaubaren Anzahl an nationalen, europäischen und internationalen Produktsicherheitsnormen gegenüber. Hinzu kommt, dass sich die Geltungsdauer von Normen wegen ihrer zunehmenden Diversifizierung und der immer schnelleren Innovationszyklen von Produkten erheblich verkürzt hat.

Ziel

Das System zum Verbraucherschutz und für Produktsicherheit in der VR China orientiert sich an internationalen Standards.

Vorgehensweise

Das Programm berät nationale Schlüsselinstitutionen wie die State Administration of Industry and Commerce (SAIC) und die China Consumer's Association (CCA) zum Verbraucherschutz sowie die General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine (AQSIQ), die Standardization Administration of China (SAC) und die Chinesische

Academy of Inspection and Quarantine (CAIQ) zur Produktsicherheit. Kern ist eine themenfokussierte Rechts-, Politik- und Organisationsberatung. Wesentliches methodisches Element sind zudem chinesisch-deutsche Fachdialoge der chinesischen Schlüsselinstitutionen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und deren nachgeordneten Einrichtungen unter Berücksichtigung bilateraler Absichtserklärungen der Ressorts.

Verbraucherschutz: Das Programm berät SAIC und CCA bei der Reform des Verbraucherschutzrechts, um die rechtlichen Rahmenbedingungen für nachhaltigen Verbraucherschutz zu verbessern. Es führt Maßnahmen zum Capacity Development von Fach- und Führungskräften durch, um Verbrauchern chinesischer Produkte den Zugang zu verlässlichen und entscheidungsrelevanten Informationen über Waren und Dienstleistungen zu erleichtern. Dazu erprobt das Programm auch vergleichende Produktqualitätstests nach Modell Stiftung Warentest (SW). Das Programm unterstützt SAIC und CCA das Angebot zur individuellen Verbraucherberatung durch Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren und Entwicklung von systematischem Schulungsmaterialien z.B. auf Grundlage der Erfahrungen der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) zu verbessern und zu erweitern.

Produktsicherheit: Das Programm berät AQSIQ, SAC und CAIQ bei dem Entwurf von Gesetzen und Verordnungen zur Produktsicherheit sowie Normung allgemein und zu den Produktgruppen Elektrogeräte und Spielwaren im Besonderen. Ziel ist die Konsolidierung bestehender chinesischer Standards und die Harmonisierung mit deutschen und europäischen Normen. Capacity Development von Fach- und Führungskräften soll die Implementierung von Normen erleichtern. Das Programm unterstützt dabei den fachlichen Austausch relevanter chinesischer Normungs-, Prüf- und Zertifizierungsinstitute zu deutschen und europäischen Institutionen. Beispielhaft sei die Zusammenarbeit des Deutschen Instituts für Normung (DIN) mit SAC genannt. Mit geeigneten Institutionen entwickelt das Programm ferner Maßnahmen zur Verbreitung von Informationen zu deutschen, europäischen und internationalen Standards für chinesische Hersteller. Dabei wird die neue EU-Richtlinie über die Sicherheit

von Spielzeug eine wichtige Rolle spielen. Das Programm plant Pilotmaßnahmen zu den Produktgruppen Elektrogeräte und Spielwaren. Produktionsstätten für Spielwaren befinden sich fast ausschließlich in der südchinesischen Provinz Guangdong. Die Provinz wurde daher bereits als Pilotregion für ein Projekt mit dem Shenzhen Institute for Standards and Technology (SIST) zur Erprobung von Testverfahren zum Nachweis gesundheitsgefährdender Stoffe in Spielwaren ausgewählt. Schließlich ist die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur Verbesserung der Produktsicherheit integraler Bestandteil des Programms. Demgemäß wurde im Programm ein integrierter PPP-Fonds eingerichtet. PPP-Maßnahmen mit der deutschen Elektro- und Spielwarenindustrie sind bereits in Planung.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Seit über 25 Jahren ist die GIZ in China präsent. Derzeit sind 50 entsandte und rund 140 nationale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in 49 Vorhaben tätig. Nach Beendigung der BMZ-finanzierten bilateralen Technischen Zusammenarbeit (2009) bildet die deutsch-chinesische Strategische Partnerschaft den politischen Rahmen für die Positionierung der GIZ in China. In diesem Kontext verfolgt die GIZ in China eine Strategie der Diversifizierung ihrer Auftraggeber und verstärkter Geschäftsentwicklung mit deutschen und chinesischen öffentlichen Auftraggebern, der chinesischen Wirtschaft und internationalen Organisationen.

Die GIZ führt für unterschiedliche Auftraggeber Programme und Projekte durch: für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) sowie weitere deutsche öffentliche Auftraggeber, ferner für die Europäische Union und im Rahmen von Kombifinanzierungen für die Asian Development Bank (ADB).

Dienstleistungen der GIZ sind Politikberatung sowie Gestaltung von internationalen Dialogprozessen mit nationalen Entscheidungsträgern. Darüber hinaus vermittelt sie technische Expertise im Rahmen von Pilotprojekten.

Quelle: www.giz.de



Bild: Matthias Brinker / pixelio.de

Erfindungen „Made in China“

Spannende und ungewöhnliche Geniestreiche aus dem Reich der Mitte

„Made in China“ ist heute kein Gütesiegel, sondern steht für Ramsch, Billigprodukte und Plagiate – meistens jedenfalls. Doch das war nicht immer so. Bereits vor 5.000 Jahren, als große Teile der Welt noch im kulturellen und wissenschaftlichen Tief schlaf lagen, existierte in Fernost eine der ersten Hochkulturen der Menschheit.

Seitdem haben chinesische Philosophen wie Konfuzius, prunkvolle Kaiser wie Qin Shihuangdi und vor allem geniale Erfinder immer wieder am Rad der Geschichte gedreht. Papier, Kompass, Porzellan, Seide: Dies sind nur einige der Geniestreiche aus dem Reich der Mitte, die von dort aus die ganze Erde eroberten.

Doch wie kam es zu diesen Entdeckungen? Wer erschuf sie? Und stammen alle den Chinesen zugeschriebenen Geistesblitze tatsächlich aus dem Land des Lächelns?

Spielwiese für Erfinder – China überlegen in Wissenschaft und Technik

Es gilt als Land des Lächelns, als aufstrebende Weltmacht, als Wirtschaftswunderland: China ist nach einer langen Krise auf dem besten Weg an die glorreiche Vergangenheit anzuknüpfen und wieder entscheidend in die Geschicke der Menschheit einzugreifen – Umweltverschmutzung und humanitäre Probleme inklusive.

Das I-Tüpfelchen auf den rasanten Aufschwung in den letzten Jahrzehnten setzen die

Olympischen Spiele 2008 in Peking. Mit ihnen will das moderne China seine neue Leistungsfähigkeit demonstrieren und seinen noch immer angeschlagenen Ruf endgültig wieder aufpolieren.

Uraltes Gütesiegel „Made in China“

Jahrtausendlang war China in vielerlei Hinsicht Trendsetter weltweit. Ausgehend von der Hemudu-Kultur – etwa 7.000 bis circa 4.000 vor Christus –, die schon den Reisanbau, die Lackerzeugung und die Seidenraupenzucht kannte, entwickelte sich in Fernost eine der ersten Hochkulturen der Menschheitsgeschichte. Beim Reich der Mitte handelte es sich allerdings nicht um ein einheitliches, stabiles Gebilde, sondern um einen Kulturraum, der des öfteren wuchs und schrumpfte, immer neuen Einflüssen ausgesetzt war und es trotzdem schaffte eine eigene Identität aufzubauen.



Bild: Rudi / pixelio.de

Ein Grund dafür: Fast alle chinesischen Herrscher – auch die Mongolen – legten traditionell zwar viel Wert auf eine leistungsfähige Armee, aber auch auf Kunst, Literatur, Philosophie. Darüberhinaus standen Medizin und Naturwissenschaften hoch im Kurs wurden entsprechend gefördert und protegiert.

Lehren und Weisheiten

Kein Wunder, dass bereits um 2.800 vor Christus im Reich der Mitte beispielsweise Hanfseile längst zum Alltag gehörten. Und nur 800 Jahre später behandelten Ärzte dort Kranke erstmals mithilfe von Akupunktur – eine Methode, die in Europa erst in den letzten Jahrzehnten vermehrt Einzug in die Arztpraxen gehalten hat.

„Ist man in kleinen Dingen nicht geduldig, bringt man die großen Vorhaben zum Scheitern“, „Wer einen Fehler begangen hat und ihn nicht korrigiert, begeht einen weiteren Fehler.“: Ideale und Weisheiten wie diese lehrte zudem der Philosoph Konfuzius schon um 500 vor Christus im Kaiserreich China. Von dort aus gingen sie um die ganze Welt.

Streit um den Kompass.

Italiener oder doch Chinesen als Erfinder?

Als die portugiesischen und spanischen Seefahrer im 15. Jahrhundert zu ihren ersten waghalsigen Forschungsreisen um das Kap der Guten Hoffnung oder zu den Gewürzinseln aufbrachen, hatten sie ein wichtiges Hilfsmittel an Bord: den Kompass.

Dieser leistete europäischen Abenteurern wie Fernando Magellan oder Vasco da Gama unschätzbare Dienste bei der Bestimmung der Himmelsrichtungen und damit beim Halten eines festgesetzten Kurses. Ohne dieses Messgerät wären viele der historischen Streifzüge und Eroberungen im Zeitalter der Entdeckungen vermutlich gar nicht zu realisieren gewesen.

Magische Anziehungskraft auf Eisen

Als Erfinder des Magnetkompass gefeiert wird noch heute der Italiener Flavio Gioia aus der Stadt Amalfi, wo im Hafen sogar ein Denkmal zu seinen Ehren aufgestellt ist. Doch die Ursprünge des Magnetkompass reichen viel weiter in die Vergangenheit zurück. Schon die Chinesen erkannten weit vor Christi Geburt, dass Gesteine wie Magnetit eine scheinbar magische Anziehungskraft auf alle

Gegenstände aus Eisen ausübten. Sie stellten aus diesem Gestein sogar Löffel her, die für magische Zwecke wie die Weissagung oder das Festlegen einer günstigen Grabstätte eingesetzt wurden.

Mit der Zeit fand man dabei heraus, dass sich die ausbalancierten Löffel am Ende der Rotationsbewegung immer in Nord-Süd-Richtung ausrichteten. Einfache Kompass aus Magnetit sollen daraufhin – an Fäden hängend – bereits bei der Navigation auf den Dschunken eingesetzt worden sein.



Bild: Burkhard Vogt pixelio.de

Nadeln mit Fisch- und Schildkrötenform

Doch damit nicht genug. Ein neues Phänomen beschäftigte einige Zeit später die chinesischen Erfinder: Strichen sie einige Male mit einem Magnetstein über eine Eisennadel, begann auch diese anderes Eisen anzuziehen. Und um das Jahr 1090 stellte man schließlich fest, dass sich eine solche magnetisierte Nadel, wenn sie frei beweglich aufgehängt wurde, immer in Nord-Südrichtung ausrichtete – das Grundprinzip des Kompasses war erfunden.

Allerdings sahen die ersten chinesischen Messgeräte noch ganz anders aus als die uns heute bekannten Kompass: Zur Ermittlung der Himmelsrichtungen wurde beispielsweise eine wie ein Fisch oder wie eine Schildkröte geformte Nadel in einem mit Wasser gefüllten Kasten deponiert. Wie man die Messgeräte damals herstellte, ist ebenfalls bekannt. „Eine dünne Schicht geschmolzenen Eisens wird in Form eines Fisches gegossen. Noch in geschmolzenem Zustand wird der Fisch magnetisiert, indem man ihn, mit dem Schwanz in Richtung Nordenweisend, abkühlen lässt. Das dünne Fischblatt wird sodann in einen Kasten voll Wasser gegeben, wo es auf der Oberfläche schwimmt.“

Wenn das Behältnis vor Wind geschützt wird und der Fisch frei schwimmt, zeigt sein Kopf direkt nach Süden.“, zitiert die Autorin Madeleine Amberger im Radiosender Österreich 1 eine alte chinesische Überlieferung.

Süd statt Nord

In Europa tauchten die ersten „nassen“ Kompassse dann vermutlich gegen Ende des 12. Jahrhunderts auf. Ob es sich dabei um eine eigenständige Entwicklung handelt, oder ob die Araber das Wissen über die chinesische Erfindung nach Europa mitbrachten, ist bis heute nicht endgültig geklärt.

Flavio Gioia aus Amalfi könnte vielleicht derjenige gewesen sein, der das Prinzip des nassen Kompasses weiterentwickelte, indem er die Magnethadel trocken und gut beweglich auf einer feinen Spitze platzierte. Aber sicher ist auch das nicht, denn es ist unklar, ob Gioia überhaupt jemals gelebt hat...

Viel besser als Papyrus und Pergament Wie die Chinesen dem Papier auf die Spur kamen

Tierzeichnungen auf Höhlenwänden im französischen Lascaux, mit Keilschrift beschriebene Tontafeln der Sumerer, Papyrusrollen im alten Ägypten: Alle diese Beispiele zeigen, dass Menschen schon seit Jahrtausenden wichtige Informationen – oder solche, die sie dafür hielten – auf den unterschiedlichsten Materialien festgehalten haben.



Bild: Dieter Schütz / pixelio.de

Sie dokumentierten so ihren ganz persönlichen Kampf ums Überleben, kriegerische Auseinandersetzungen, religiöse Handlungen aber auch Liebesgeschichten. Auch in China war dies selbstverständlich nicht anders. Dort benutzte man im Altertum unter anderem einfache Bambus- und Holztafeln zum Beschreiben. Aber auch Schildkrötenpanzer,

Tierknochen oder Seide wurden zum Festhalten von Notizen benutzt. Die ältesten bisher gefundenen Belege dieser Art sind 3.000 oder mehr Jahre alt.

Ein Eunuch als Papiererfinder?

Doch irgendwann erwiesen sich dann die althergebrachten Utensilien und Methoden als zu unpraktisch, zu schwer zu transportieren, zu teuer oder ganz einfach zu unflexibel. Was konnte man tun? Hier war guter Rat teuer. Der Legende nach war es schließlich der Eunuch und Minister Cai Lun, der im Jahr 105 nach Christus die Lösung für das Problem fand: Papier.

Schon lange hatte der Bauernsohn nach Alternativen zu den bisherigen Schreibmaterialien gesucht und dabei kräftig herumexperimentiert. Zunächst ohne durchschlagenden Erfolg. Irgendwann kam ihm dann jedoch die Idee für ein Rezept, das in den nächsten Jahrhunderten den Alltag der Menschen in China und überall auf der Welt revolutionieren sollte.

Lumpen als Ausgangsprodukt

Zu dem von Cai Lun erdachten Zutatenmix gehörten neben minderwertigen Abfällen aus der Seidenproduktion auch Lumpen aus Hanf und sogar die Überreste alter Fischernetze. Ergänzt wurde das Ganze noch durch größere Mengen Rinde des Maulbeerbaumes, der damals in China bereits seit mehreren tausend Jahren eine wichtige Rolle bei der Seidenraupenzucht spielte.

Doch wie entstand aus diesem kuriosen Sammelsurium nun das heiß begehrte neue Schreibmaterial? Der Eunuch und seine Helfer zerrieben und zerstampfen die Ausgangsprodukte in stabilen Steinmörsern und fügten anschließend Wasser hinzu. Das Gemisch wurde so lange gekocht, bis die ersten Papiermacher einen ziemlich flüssigen Brei aus Pflanzenfasern erhielten.

Anschließend schöpften sie mithilfe eines einfachen Siebes Teile des Breis ab, wobei schon ein großer Teil des Wassers verloren ging. Dann wurde das Rohpapier in der Sonne getrocknet und gepresst. Heraus kamen am Ende für die damalige Zeit erstaunlich leichte, gut beschreibbare Papierbögen, die selbst kaiserlichen Ansprüchen genügten.

Wunderding Papier

Im Laufe der Zeit wurde die neue Methode der Papierherstellung weiter verfeinert und lieferte immer mehr und immer perfektere Produkte – gerade rechtzeitig um den ständig steigenden Bedarf in Bildung und Literatur zu decken. Das neue Papier setzte sich aber auch in Windeseile in der chinesischen Verwaltung durch. Soweit die Legende. Ob Cai Lun aber tatsächlich der Ideengeber für die Papierherstellung war, gilt heute als unklar. Viele Historiker und Archäologen gehen inzwischen davon aus, dass es in China schon früher Papier gab. Der Minister war jedoch wohl der erste, der die neue Methode ausführlich vorstellte und beschrieb.

Allzweckwaffe Papier Eine Erfindung erobert die Welt

Schon im 2. Jahrhundert nach Christus setzte im Reich der Mitte ein enormer Papier-Boom ein. Bald wurde es dort nicht mehr nur zum Beschreiben verwendet, sondern auch für andere Alltagsprodukte. Dabei waren dem Einfallsreichtum der Chinesen scheinbar kaum Grenzen gesetzt.

Tempos, Toilettenpapier und Geld

Noch während der Han-Dynastie (206 vor Christus bis 220 nach Christus) galt Papier unter Kaisern wie Ān, Shào oder Ling beispielsweise als begehrtes Ausgangsmaterial für Tapeten und sogar für Kleidungsstücke. Und auch die bei uns so beliebten Papiertaschentücher sind keineswegs eine moderne Erfindung von Tempo und Co. – die gab es schon vor knapp 2.000 Jahren im alten China. Zwar waren die Ur-Taschentücher nicht so nasenfreundlich und saugstark wie heute, ihren Zweck erfüllten sie trotzdem. Ein weiteres „Abfallprodukt“ der Papierherstellung kam dann im 5. Jahrhundert in China in Mode: Klopapier. Mitte des 7. Jahrhunderts gab schließlich Kaiser Gaozong sogar eine Art Papiergeld in Form von „Wertscheinen“ heraus. Der Herrscher war aber nicht in erster Linie von den Vorteilen des neuen Bezahlmaterials überzeugt, sondern verordnete die Einführung angeblich, weil das Kupfer für die Hartgeldherstellung knapp wurde – ein klassischer Fall von akutem Rohstoffmangel in der Tang-Dynastie.

Gefangene als Verräter

Lange Zeit gelang es den Chinesen vorzüglich, das Geheimnis der Papierherstellung

für sich zu behalten. Erst im Jahr 751 nach Christus änderte sich dies der Legende nach abrupt. Denn damals kam es zur Schlacht am Talas in der Nähe der heutigen Stadt Taras in Kasachstan. Dort traf die chinesische Armee auf die in Samarkand regierenden Araber und unterlag.



Bild: birgith_pixelio.de

In arabische Gefangenschaft gerieten dabei angeblich auch zwei Papiermacher aus dem Reich der Mitte, die das Prinzip des Papiermachens an die Sieger verrieten. Schon bald darauf wurde in Samarkand angeblich die erste Papiermühle gegründet und das neue Schreibmaterial eroberte zunächst die islamische Welt und im 12. Jahrhundert dann auch Europa. So spannend und realistisch diese Geschichte auch klingen mag, unwahr ist sie höchstwahrscheinlich trotzdem. Denn soweit man heute weiß, lebten chinesische Handwerker schon lange vor der Schlacht von Talas in der islamischen Welt und verdienten ihr Geld mit Papiermachen.

2.020 Meter in der Minute

Heute wird Papier nur noch selten handgeschöpft. Diese mühsame und zeitaufwändige Arbeit übernehmen mittlerweile moderne Hochleistungspapiermaschinen, die in der Minute bis zu 2.020 Meter Papier produzieren – bei einer Arbeitsbreite von 8,90 Meter oder mehr. Und auch Maulbeerbaumbast, Lumpen und Fischernetze sind als Ausgangsprodukt für die Papierherstellung längst nicht mehr „up to date“. Sie wurden abgelöst von Zellstoff, Holzstoff, Holzschliff oder Altpapier.

Quelle: scinexx - Das Wissensmagazin
(www.scinexx.de)



CIHD Stammtisch bei Clifford Chance

CIHD Stammtisch im Februar 2013 bei Clifford Chance

Am 20. Februar 2013 fand der erste CIHD Stammtisch in diesem Jahr statt.

Die gemeinsam mit der renommierten Anwaltssozietät Clifford Chance ausgerichtete Veranstaltung auf der Königsallee fand großen Anklang. Rund 40 Teilnehmer kamen der Einladung nach, um sich neu kennen zu lernen und untereinander auszutauschen.



Gäste CIHD Stammtisch

Für diese Veranstaltung konnte der CIHD zwei hervorragende China-Experten gewinnen, die die Veranstaltung mit ihren Vorträgen besonders interessant machten.



Prof. Luan, CIHD und Marc Holtorf, Clifford Chance

Eröffnet wurde der offizielle Teil der Veranstaltung mit einer Begrüßungsansprache von Herrn Holtorf (Partner bei Clifford Chance) und einer Vorstellung des Unternehmens. Im Anschluss hieß Prof. Luan als CIHD-Präsident alle Mitglieder und geladenen Gäste herzlich willkommen.

Er berichtete über diverse erfolgreiche und freundschaftliche Besuche von chinesischen Delegationen die im Jahre 2012 beim CIHD stattgefunden haben. So waren unter anderem eine Regierungs-Delegation unter der Leitung des Gouverneurs Liang, Weiguo aus der Provinz Anhui und wichtige Geschäfts-Delegationen aus Huaibei und Xinwen zum Besuch beim CIHD.

Er informierte auch über das im Mai 2012 veranstaltete „German Mining Technology Forum 2012“ in Jinan/Shandong. Eine gelungene Veranstaltung, an der sich zahlreiche Unternehmen aus Deutschland und China beteiligt haben.

Diese bereits zum 3. Mal hintereinander veranstaltete Tagung ist immer eine ausgezeichnete Plattform um erfolgreiche und ergebnisorientierte Gespräche und Geschäftsverbindungen zu initiieren. Prof. Luan berichtete, dass anlässlich dieses Forums und dank der guten Verbindungen zur Shandong Energy Group, Herr Bu, Changsen (CEO der Shandong Energy Group) als neues Kuratoriumsmitglied für den CIHD gewonnen werden konnte. Und auch in diesem Jahr wird es wieder ein Forum, diesmal gemeinsam mit

dem China National Coal Mining Verband, geben.

Er begrüßte herzlich Herrn Prof. Dr. Thomas Heberer, den renommierten Politikwissenschaftler und Brückenbauer zwischen den Kulturen, der einen Vortrag zum Thema "Modell China" - Perspektiven der gegenwärtigen Entwicklung hielt.

Prof. Heberer der auf eine sehr lange Zeit zurückblicken kann, in der er als Forscher in China unterwegs war, hat das Land und seine Strukturen politisch wie kulturell studiert. Medien weltweit schätzen ihn als Experten, weil er, wie nur wenige Ausländer, den Blick von innen auf ein großes Land hat, das immer wieder Rätsel aufgibt.



Prof. Luan und Prof. Dr. Heberer

Der offizielle Teil der Veranstaltung begann mit dem Vortrag von Marc Holtorf zum Thema: „Aktuelle Entwicklungen beim Schutz Ihres geistigen Eigentums in China“. Eine Problematik, die ja immer wieder Anlass zu Diskussionen und Fragen gibt.



Marc Holtorf bei der anschließenden Diskussionsrunde

Die wesentlichen Punkte seines Vortrags beleuchteten folgende Themenfelder:

- Rückblick und Entwicklungen
- Behördliche und gerichtliche Rechtsdurchsetzung
- Die Reform des Markengesetzes
- Geplante Änderungen des Patentgesetzes
- Praxishinweise / Fallstricke in den Bereichen Marken und Technologie

Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Heberer zum Thema "Modell China" Perspektiven der gegenwärtigen Entwicklung erläuterte die vier lokalen Entwicklungsmodelle des Perlfloss Deltas, von Süd Jiansu, Jingjiang und das Wenzhou Modell.

Er ging auf die Sozialprojekte in China ein, sprach über Reformentwicklungen und beschrieb die zivilisatorische Kompetenz Chinas und die Voraussetzungen für einen stabilen politischen Wandel.

Der Vortrag war eine spannende und informative Vorlage für die darauffolgenden Fragen der interessierten Zuhörerschaft.



Vortrag Prof. Dr. Heberer

Im Anschluss des formellen Teils der Veranstaltung, wartete ein ansehnliches Büffet auf die Gäste und es gab ausreichend Gelegenheit alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen.

Der regelmäßig stattfindende CIHD Stammtisch soll dazu genutzt werden, um Ihnen in Bezug auf China, Erfahrungen und Informationen weiterzugeben. Und selbstverständlich bieten wir Ihnen damit auch immer die Möglichkeit, sich nach den Vorträgen untereinander, als auch mit den Referenten auszutauschen.

Für die Kooperation und Unterstützung von Clifford Chance, möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken.



CIHD Jahresbericht 2012

CIHD Veranstaltungen im Jahr 2012

German Mining Technology Forum in Jinan, China (Mai 2012)

Das dritte deutsch-chinesische Symposium für Bergbautechnologie- und -anlagen wurde durch den CIHD, gemeinsam mit Shandong Energy Group, einem der 500 stärksten chinesischen Unternehmen, vom 8.-11.5.2012 in Jinan, China veranstaltet.

Unterstützt wurde das Forum durch folgende Firmen:

Becker Mining Systems AG
 Breuer Motoren GmbH & Co. KG
 Bochumer Eisenhütte Heintzmann GmbH & Co. KG
 Famous Industrial Group GmbH
 GTA Maschinensysteme GmbH
 RAG Mining Solutions GmbH

Ziel dieser Konferenz war der fortgesetzte Kooperationsaufbau in Bezug auf Bergbau-Know-how und moderne Maschinen für die branchenführenden Unternehmen und Experten. Insgesamt nahmen über 140 Gäste an diesem Forum teil, an dem sich neben den Tochtergesellschaften der Shandong Energy Group auch weitere namhafte chinesische Bergbauunternehmen und Fachexperten beteiligten.

So wurden im Namen des CIHD viele gemeinsame Kooperationen gestärkt und die Präsenz des Verbandes bei Entscheidungssträgern in China intensiviert.

Delegation aus Huainan zu Besuch beim CIHD am 6.8.2012

Eine sechsköpfige Delegation aus der chinesischen Drei-Millionen-Stadt Huainan mit dem stellvertretenden Bürgermeister Zubao Zhang an der Spitze war zu Gast, um sich über Dortmunds Konzepte zum Strukturwandel und zur umweltfreundlichen Stadtentwicklung zu informieren. Der offizielle Besuch bei Dortmunds Oberbürgermeister Sierau und eine anschließende Stadtbesichtigung waren für die Delegation sehr interessant. Der informative Besuch beim CIHD rundete den Besuch ab.

Delegation aus Anhui zu Besuch beim CIHD am 25.9.2012

Am 25.09.2012 begrüßten Prof. Luan, der Präsident des CIHD, sowie Dr. Merz, IHK Bochum, in seiner Funktion als Beirat des CIHD, die Delegation in Düsseldorf zu einer Veranstaltung an der Zülpicher Straße. Prof. Luan stellte den CIHD und seine Arbeit, seine Kooperationen und seine Entwicklung vor und berichtete vom Erfolg der bisherigen Veranstaltungen.

Herr Liang, Weiguo berichtete im Gegenzug über die aktuelle Lage der Provinz Anhui sowie die Pläne für die Wirtschaftsentwicklung in der Region. Er betonte, dass er sehr interessiert an einer deutsch-chinesischen Kooperation ist. Aus diesem Grund freue er sich nun darauf, die Kooperation zwischen der Provinz Anhui und dem CIHD aufzubauen und künftig auch gern deutsche Gäste in seiner Heimat begrüßen zu dürfen.

CIHD Magazin

Dem CIHD Magazin kommt das Anliegen zu, exklusive Hintergrundberichte zu aktuellen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen in China zu liefern. Darüber hinaus stellt es im chinesischsprachigen Teil für in Deutschland investierende chinesis-relevante Berichte und Informationen bereit. Das Magazin hat eine Auflage von 500 Stück und steht ebenfalls kostenlos auf der Webseite des CIHD im pdf-Format zum herunterladen bereit.

Im Jahr 2012 erschienen insgesamt vier Ausgaben (März, Juni, August und Oktober). Jede Ausgabe wurde etwa 250 Mal postalisch versendet und zahlreiche Exemplare persönlich verteilt. Die Adressaten sind die Mitglieder des CIHD, darüberhinaus gehende Kontakte des Verbandes, die Beiräte, die IHK's in Deutschland und Organisationen mit China-Bezug in Deutschland sowie weitere Interessenten und potenzielle Neumitglieder. Im März 2012 erschien die 15. Ausgabe des Magazins. Darin führten wir unter anderem ein Interview mit dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf. Die 16. Ausgabe erschien im Juni und enthielt ein Interview mit dem Bundeskanzler a.D., Herrn Gerhard Schröder. Die 17. Ausgabe enthielt für das Titelthema den Beginn der Dialogreihe mit Bundeskanzler a.D. Herrn Helmut Schmidt und die 18. Ausgabe erschien im Oktober 2012. Hier führte der CIHD ein Interview mit Herrn Changsen Bu, dem Vorstandsvorsitzenden der Shandong Energy Group.

Personalien in 2012

Präsident: Prof.-Ing Wolfgang Luan (Geschäftsführender Gesellschafter der Famous Holding GmbH & Co. KG)

Ehrenpräsident: Canrong Ma (Gesandter und bevollmächtigter chinesischer Botschafter in Deutschland a. D.)

Vizepräsidenten:

- Dr.-Ing. Jürgen Harnisch (Senior Advisor HSBC London, Vorstand a. D. ThyssenKrupp AG)
- Dr.-jur. Matthias Mitscherlich (Vorstandsvorsitzender a.D. MAN Ferrostaal AG, Vorstandsvorsitzender a. D. Athens International Airport S.A.)
- Yi Liu (SDIC Xinji Energy Co., Ltd.)

Beirat:

Der Beirat des CIHD besteht derzeit aus 14 Personen aus Deutschland und China. Neu

hinzugekommen ist Herrn Changsen Bu, Vorstandsvorsitzender der Shandong Energy Group.

Mitgliederentwicklung / Entwicklung der erweiterten Kontakte

Kündigungen der Mitgliedschaft im Jahre 2012:

1. FLSmith Wuppertal GmbH (Herr Lars Kristensen, Kündigung im Januar 2012)
2. Piller Industrieventilatoren (Herr Nils Eglund, Kündigung im Januar 2012)
3. Rütgers ChemTrade GmbH (Hans-Peter Schwederski, Kündigung im Feb. 2012)
4. Bärwolf GmbH & Co. KG (Herr Thomas Höfges, Kündigung im März 2012)

Neue Mitglieder im Jahre 2012:

1. Baker Tilly Deutschland GmbH (Herr Stephan Martens)
2. Clifford Chance Partnerschaftsgesellschaft (Herr Thomas Weimann)
3. Tedrive Steering Systems GmbH (Herr Thomas Brüse)
4. Duisport, Duisburger Hafen AG (Herr Erich Staake)
5. Herr Heinz Letat
6. Herr Hans-Joachim Hippler

Mitglieder per 31.12.2012:

Der CIHD hat derzeit insgesamt 28 Mitglieder. Davon sind 25 Mitglieder Vollzahler (d.h. Unternehmen mit einem Jahresbeitrag von EUR 1.000,-). Drei Mitglieder sind Teilzahler (d.h. persönliche Mitgliedschaft mit einem Jahresbeitrag von EUR 300,-).

Da einige Unternehmen durch mehrere Mitarbeiter vertreten sind, beläuft sich die Gesamtanzahl der mit dem CIHD mitgliederschäftlich verbundenen Personen auf 38.

Erweiterte Kontakte des CIHD per 31.12.2012: Die entweder durch die geschäftlichen Aktivitäten von Famous oder dem CIHD zuvor erschlossenen Kontakte belaufen sich auf derzeit 79 Personen.

Darüber hinaus belaufen sich die Kontakte aus dem Bereich der IHK's und chinabezogenen Verbände in Deutschland auf 60 Personen. Durch oftmals altersbedingte Abgänge einzelner Personen und die Neuerschließung von Kontakten in 2012 ist die Gesamtanzahl im Vergleich zum Vorjahr weitestgehend konstant geblieben.



**Dr. Jochen Pleines für die Rubrik
„Experten nachgefragt“**

Wann kamen Sie zum ersten Mal in Kontakt mit China?

Meine ersten – indirekten – Kontakte mit China erfolgten während meiner Studienzeit Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre. Seit dem Jahre 1991 kenne ich China aus eigener Anschauung und im kontinuierlichen beruflichen Kontakt.

Was verbinden Sie besonders mit China?

Ich habe gelernt, dass es einerseits die große räumliche und natürlich auch kulturelle Distanz zwischen mir und China gibt, dass es aber andererseits im persönlichen, menschlichen Bereich leicht ist, Übereinstimmung und Nähe kennenzulernen.

Was ist Ihr Motto im Chinageschäft?

Verstehen und verstanden werden!

Welche Stärken hat Ihrer Meinung nach China?

China ist ein riesiges Land, das nicht als Ganzes einheitliche Stärken (oder Schwächen) aufweisen kann; eine Stärke, auf die ich häufig gestoßen bin, ist es, dass meine chinesischen Partner ihre Interessen nicht nur gut kennen, sondern diese auch deutlich vertreten.

Welche Defizite muss China noch abbauen?

Hier würde ich die Bereitschaft nennen, Schwächen und Fehler – auch die eigenen – anzusprechen, verbunden mit der Fähigkeit, deren Benennen durch Andere nicht notwendigerweise als Angriff zu verstehen.

Welches sind die wichtigsten Unternehmereigenschaften?

Zuhören und analysieren und anschließend handeln!

Was ist Ihre Liebblingstätigkeit, wenn Sie nicht im Dienst sind?

Lesen und reisen

Welcher Film hat Sie zuletzt beeindruckt?

„Unsere Mütter, unsere Väter“

Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?

Mit dem Zug von Bochum über Moskau nach Peking zu fahren und auf dem Rückweg per Auto(?) der Seidenstraße zu folgen

Was sind Ihre prägenden Eigenschaften?

Neugier, Zurückhaltung, Anpassungsfähigkeit (Sie haben ja nicht nach „guten Eigenschaften“ gefragt!)

Ihre Schwächen?

Ungeduld, Fähigkeit, mich zu verzetteln

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Mitmenschen?

Immer wichtiger ist mir, dass mein Gegenüber er/sie selbst ist und dies auch ausstrahlt.

Wo machen Sie am liebsten Urlaub?

Frankreich ist mir – nicht zuletzt wegen meiner romanistischen Vergangenheit – immer noch das liebste Reiseland.

Was ist Ihre Lieblingspeise?

Ein gut gemachtes marokkanisches Couscous-Gericht.

Wie halten Sie sich fit?

Von „halten“ kann keine Rede sein; ich versuche fitter zu werden, indem ich, so oft es geht, ins Fitnessstudio gehe.

Wer ist Ihr Vorbild?

Niemand!

Welches Ereignis hat Sie zuletzt gefesselt?

Der Sturz des tunesischen Diktatorsystems und meine falschen Erwartungen an den „Arabischen Frühling“

Welche Sofortmaßnahmen würden Sie umsetzen, wenn Sie Bundeskanzler wären?

Da es anscheinend schwer ist, Unehrlichkeit und Gier zu sanktionieren, würde ich den Versuch unternehmen, Ehrlichkeit, Offenheit und Gelassenheit zu belohnen. Ich weiß aber noch nicht, wie genau dieses Gesetz zu formulieren wäre...

Dr. Jochen Pleines, Geschäftsführender Direktor des Landesspracheninstituts in der Ruhr-Universität Bochum (LSI)

Präsidiumsmitglieder CIHD
主席团成员



Ehrenpräsident: Canrong Ma
名誉会长

**Gesandter und bevollmächtigter
Chinesischer Botschafter in Deutschland a. D.**
时任中国驻德国大使



Präsident: Prof.-Ing. Wolfgang Luan
会长

Geschäftsführender Gesellschafter
FAMOUS Holding GmbH & Co. KG, Germany
德国飞马控股集团集团董事长



Vizepräsident: Dr.-Ing. Jürgen Harnisch
副会长

Senior Advisor
HSBC London, England
汇丰银行总部高级顾问

Vorstand a. D.
der ThyssenKrupp AG
时任德国蒂森克虏伯集团公司董事会成员



Vizepräsident: Dr.-jur. Matthias Mitscherlich
副会长

Vorstandsvorsitzender a. D.
MAN Ferrostaal AG (2002-2010)
时任德国曼集团 Ferrostaal 股份有限公司董事会主席

Vorstandsvorsitzender a. D.
Athens International Airport S.A.
时任雅典国际机场股份有限公司董事会主席



Vizepräsident: Yi Liu
副会长

General Manager Assistant
State Development & Investment Corporation (SDIC)
国投集团公司总经理助理

Vorstandsvorsitzender
SDIC Xinji Energy Co., Ltd. (börsennotierte AG)
国投新集能源股份有限公司董事长

Kuratorium (Beirat) 顾问委员会成员

In alphabetischer Reihenfolge 按姓氏字母顺序排列



Changsen Bu

Vorstandsvorsitzender
Shandong Energy Group Co., Ltd.
山东能源集团有限公司董事长



Dr. Hans-Peter Merz

Leiter International
IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum
德国波鸿工商联合会国际部负责人



Rongping Cao

General Manager
Wanbei Coal-Electricity Group Co., Ltd.
皖北煤电集团有限责任公司总经理



Dr. Jochen Pleines

Direktor
Landesspracheninstitut in der
Ruhr-Universität Bochum (LSI)
德国波鸿大学州立语言学院院长



Helmut Diegel

Hauptgeschäftsführer
IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum
德国波鸿工商联合会总干事长



Dr. Ottilie Scholz

Oberbürgermeisterin
Stadt Bochum
德国波鸿市市长



Dirk Elbers

Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Düsseldorf
德国杜塞尔多夫市市长



Zhiyuan Tao

Vorstandsvorsitzender
Shandong Fengyuan Coal
Industry & Electric Power Co., Ltd.
山东丰源煤电股份有限公司董事长



Dr. Gerhard Eschenbaum

Stellvertr. Hauptgeschäftsführer
IHK Düsseldorf
德国杜塞尔多夫工商联合会副总干事长



Mingsheng Wang

Vorstandsvorsitzender
Huaibei Coal and Mining Group Co., Ltd.
淮北矿业集团公司董事长



Youling Li

General Manager
Kunming Iron & Steel Holding Corporation
昆钢控股公司总经理



Petra Wassner

Geschäftsführerin
NRW.INVEST GmbH
德国北威州投资促进局局长



Fuxing Liu

General Manager
Taiyuan Iron & Steel (Group) Co., Ltd.
(TISCO)
太原钢铁股份有限公司总经理



Reinhold Zimmermann

Geschäftsführer
Zimmermann Investment GmbH & Co. KG
德国兹默尔曼投资公司总经理

Unsere Schwerpunkte

Die Mehrzahl der deutschen CIHD Mitglieder sind mittelständische Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen. Etwa die Hälfte ist im Bereich Maschinen- und Anlagenbau inklusive Bergbau angesiedelt. Ein Drittel der Mitglieder verteilt sich auf den Dienstleistungssektor, wobei die Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung die größte Gruppe stellt. Auch die Redaktion des CIHD Magazins orientiert sich an diesem Profil. Unser Ziel ist es, Informationen bedarfsorientiert zu selektieren und an Sie weiterzugeben. Den vom CIHD organisierten regelmäßigen Veranstaltungen stehen externe Referenten und Experten zur Seite, die einen regen Erfahrungs- und Informationsaustausch gewährleisten. Somit wird das Netzwerk der Mitglieder untereinander gefördert und intensiviert.

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

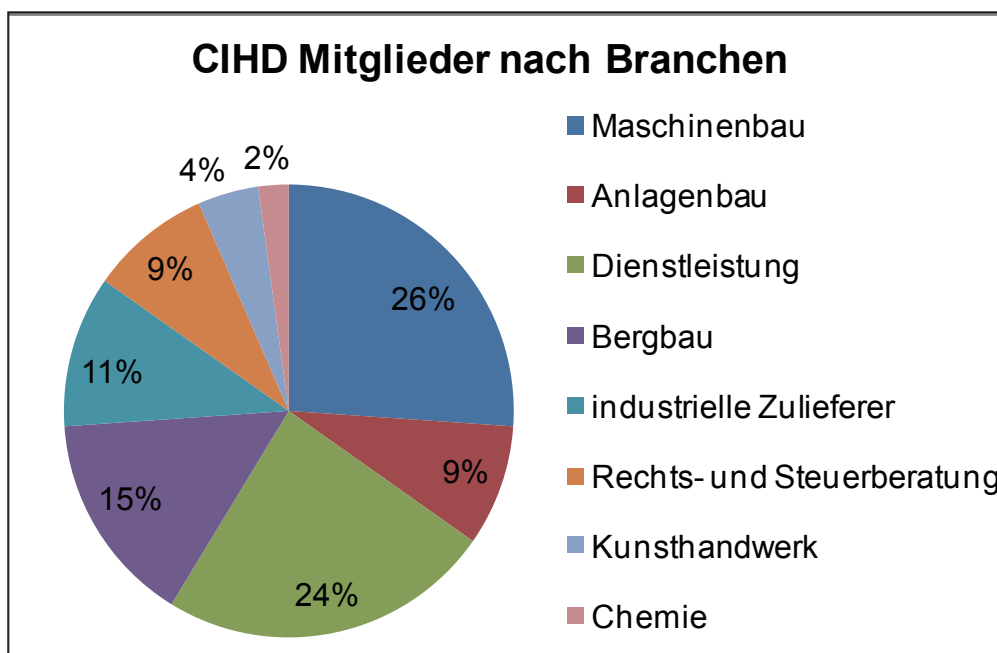
Ihr Ansprechpartner:

CIHD e.V.,
Zülpicher Strasse 5
40459 Düsseldorf
Tel.: 0211 500 81 30
Fax: 0211 500 81 31
Email: info@cihd.de
Internet: www.cihd.de

Leistungsangebot des CIHD

Unseren Mitgliedern stehen insbesondere folgende Leistungen zur Verfügung:

- Informations- und Beratungsdienste
- Zweimonatliche Publikation des CIHD Magazins
- Recherche und Marktsondierung
- Veröffentlichung von Projektgesuchen und Projektangeboten
- Vermittlung von Investoren aus China
- Kooperationsbegleitung
- Regelmäßige Veranstaltungen mit themenbezogenem Erfahrungsaustausch



Antragsformular 加入德国中国工商业申请表 (No:)

für den Eintritt in den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland (CIHD)

1. Firmenname 公司名称 Firmenanschrift 公司地址

.....

2. Firmenprofil (Ergänzungen bitte mit Extrablatt) 公司简介 (请另页补充)

.....

3. Nachname 姓 Vorname 名 Geschlecht 性别

.....

4. Geburtsdatum 出生日期 Geburtsort 出生地点

.....

5. Pass-/Ausweis-Nr. 护照 / 证件号码 Staatsangehörigkeit 国籍

.....

6. Anschrift 住址

.....

Tel.-Nr. 电话

Fax-Nr. 传真

.....

Handy 手机

E-Mail 电邮

.....

Website 网站

.....

7. Beruf (für Einzelperson) 职业

Arbeitsstelle 工作处所

.....

Funktion 职务

Tel.-Nr. 电话

Fax Nr. 传真

.....

8. Jahresbeitrag 会员年会费: ☐ Firma 公司: EURO 1.000,--
1.000 欧元 ☐ Privatperson 个人: EURO 300, --
300 欧元

Ich versichere, dass ich dieses Formular wahrheitsgemäß ausgefüllt habe. Mir ist bewusst, dass jede vorsätzliche falsche Angabe als Grund zum Ausschluss aus dem Verband gesehen wird.

本人保证所填写内容完全属实, 如本人有意提供虚假情况, 则取消本人的会员资格。

Ort/Datum 填表地点, 日期

Unterschrift 签名

.....

Anmerkungen vom Präsidenten :

Genehmigungsdatum 同意日期..... Unterschrift 签名

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf,
Bankverbindung: National Bank AG,
BLZ: 36020030, Konto-Nr.: 145 955
Zülpicher Straße 5, D-40549 Düsseldorf, Germany
Telefon: +49-211-500 81 30, Telefax: +49-211-500 81 31
E-Mail: info@cihd.de, Internet: www.cihd.de
Das Formular können Sie auch im Internet herunterladen unter www.cihd.de